

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: [digibib.ub@uni-rostock.de](mailto:digibib.ub@uni-rostock.de) .

Das PDF wurde erstellt am: 24.09.2024, 01:48 Uhr.

---



Rudolf Tarnow

"Burrkäwers"

### 3. Band

Schwerin: Ludwig Davids, 1914

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1897939450>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Tarnow  
„Burrkäwers“

$\frac{1}{1}$  / gelb  
MaHg.

R

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck verboten.

# „Burrkäwers“

3. Band.

Don

Rudolf Tarnow.



Verlag von Ludwig Davids, Schwerin.

1914.



Universitäts-  
Bibliothek  
Rostock

80A7318(3)

XX

1914.

**S**in Fräden leeg dat dütsche Land,  
Dat gollen Kurn stünn riep tau'n Snitt, —  
Dunn nehm de Dod de Seiß tau Hand  
Un strek se scharp: Nu meih ick mit!  
Nu kümmt mien Aust, up de ick lurt,  
Ick meih de Minschen, Swadd vör Swadd, —  
Tau lang' hett all de Fräden durt,  
Nu drinkt de Ird in Blaut sick satt.

Un æwer't Meer de Düwel schult,  
Dat Gluderog vull Gall un Gift:  
So lang hew ick ehr tarrt un tuhlt,  
Bet dat dat Maat nu æwerdriwt.  
Dal mit den Dütschen! Dwingt em dal!  
Ick schick tau Hülp den Höllenhund!  
Don Ost un West, all up einmal,  
Nu perrt em in de grage Grund!

Doch in den blagen Häben thront  
Unſ' Herrgott un regiert de Welt.  
Wat echt un wohr, dat ward belohnt,  
Wat falſch un leeg, dat brecht un föllt.  
Un markt Ji woll? He hölt ſien Hand  
Hüt æwer uns un Dütſchland all, —  
De Tied brecht an, wo von unſ' Land  
De ganze Welt genäſen ſall!



## Tau'n Beleit.

„Süh dor!“ seggt Köster Klickermann,  
„Da kömmt der Mensch schon wieder an,  
Da hätt' er wieder was geschriben  
Und seinen Hæg mit uns getrieben.  
Das geht doch all mein Tag' nicht gut!  
Wovon er mich woll kennen tut?  
Was kriegt er mich denn immer vor?  
Das paßt mich garnicht, Herr Pastor,  
Denn, wie gesagt, er geht zu weit  
Mit Küsters und die Geistlichkeit!“

„Na, Klickermann,“ seggt Paster Prah!,  
„Se argern sick? dat weit 'ck nich mal!  
Wenn ick sien Läuschen läsen dauh  
Un läs blot von Korl Beggerow  
Un wo de annern süß noch heiten,  
Denn lat ick mi dat nich verdreiten,  
Kümmt in de Läuschen af un an  
Don Pasters wat un Klickermann, —  
Hett unserein so wat verbraken,  
Denn lat em giern sick lustig maken!“

„Jä, Herr Pastor, wenn Sie das meinen, —  
Mich tät es etwas brott erscheinen, —  
Indessen doch, ich will nicht hissen,  
Sie müssen das ja besser wissen, —  
Dann will ich ihm man soviel sagen:  
Mich tut da keine Ader schlagen,  
Er kann von meinem Tun un Treiben  
Meinswegen nu zum Deubel schreiben!“

---

Man nich so böös, Fründ Klickermann!  
Du kümmt jo nich allein blot ran,  
Ne, jeder, de sich brüden lett  
Un de so bäten an sich hett  
Un de so bäten anners is,  
Den'n griep ick mi un holl em wiß  
Un striek un strak un puß em an,  
Bet he as „Brümmer“ burren kann!  
Ick mein, so trurig is dat Läben,  
De „Brümmers“ süllen Hæg uns gäben,  
Süll hier de Arger mit vergahn,  
Denn heft ok Du Dien Deil bi dahn!

Kriegsjohr 1914.

Rudolf Tarnow.



# Plattdütsch Sprak un plattdütsch Ort, Plattdütsch Dauhn un Denken . . .

**P**lattdütsch Sprak, du mächtig Bom,  
Mag di Gott bewohren!  
Dräg ok wieder Blatt un Blom,  
As siet duşend Johren!  
Reck dien Telgen öwer't Land  
Wied hen an de Waterkant,  
Deep in Hart un Bussen  
Sünd dien Wörtel wussen!

Plattdütsch Ort, du dägte Slag,  
Ort von Nedderlassen,  
Tagen up dat sülwig Flag,  
Wo de Eiken wassen!  
Knorrig as oll Eikenholt,  
Hart un fast, un echt as Gold,  
Tru in alle Saken,  
Wat de Mund verspraken!

Plattdütsch Denken — plattdütsch Dauhn:  
Glow an Gott in'n Häben,

Trugen Deinst för schragen Lohn,  
Dat is plattdütsch Läden!  
Wer uns öwer perrt un draugt,  
Hoch de Fust un mang gehaugt,  
Lat ehr uns man kamen,  
Plattdütsch hölt tausamen!

Plattdütsch Sprach un plattdütsch Ort,  
Plattdütsch Dauhn un Denken,  
Mücht för alle Tieden furt  
Uns de Herrgott schenken!  
Plattdütsch sall nich ünnergahn,  
Ne, so lang' noch Eiken stahn,  
As noch blag de Häben,  
Sall 't ok „Plattdütsch“ gäben!



## Språkt plattdütsch!

**D**at nich de Lüüd all weiten,  
Wat sünd se einmal klauk!  
Se dauhn sick as Propheten  
Un räden as ein Bauk  
Un räden hen un räden her,  
Dat Plattdütsch nich mihr zünftig wier,  
Un öwer Johr un Wäken  
Wüüd Niims mihr plattdütsch språken.

Süll wüürlich mit de Johren  
Uns' Muddersprak vergahn?  
Sülln, de uns nahgeburen,  
Kein Plattdütsch mihr verstahn?  
De Sprak, in de wi tagen sünd,  
Uns' Muddersprak, uns' beste Fründ,  
Ehr süllen eins mit Fäuten  
Uns' Enkels von sick stöten?

Ik mag so'n Räd nich weiten,  
De Mann makt dummen Prat,  
Un mag he süß wat heiten,  
He is kein plattdütsch Maat!

De so von 't Plattdütsch denkt un spreckt,  
De hett nie fählt, wat in em steckt,  
De hett nie söcht un funden  
Dat Gold up deipen Grund'n.

Kiekt rüm in dütschen Landen,  
Kiekt rümmer in de Welt,  
Wo so mit dusend Banden  
Ein Sprak ehr Kinner hölt;  
Wo klingt 'ne Sprak so lew un slicht?  
Kein anner Sprak dat farig kriggt,  
Doch ok as gläunig Iesen  
Kann se de Tähnen wiesen.

Unj' Muddersprak sall läben,  
Kein Wurt sall von vergahn,  
Un jeder sall för sträben,  
So as 't unj' Öllern dahn,  
Un wenn Ji mit Jug' Kinner räd,  
Wenn Ji tau Jugen Herrgott bäd,  
Denn söllt Ji 't nich verstäken,  
Denn söllt Ji plattdütsch spräken!

Spräkt plattdütsch doch, Ji Maaten  
Don plattdütsch Ort un Bland!  
Don Muddersprak tau laten,  
Ded noch me' Läv nich gaud,  
Denn de de Muddersprak nich ihrt,  
Sick gor vör schämt, de is nich wiert,  
Dat em de Heimat dragen,  
De 's ut de Ort denn slagen!

Bün ick ut plattdütsch Landen,  
Denn spräk 'ck ok plattdütsch Sprach!  
Ick bün mi sülwst tau Schanden,  
Wenn ick dat anners mak!  
So lang' uns' Volk noch plattdütsch sprecht,  
De olle Karn noch in em steckt, —  
Giw't nich mihr plattdütsch Maaten,  
Kann 't sick begraben laten!



## Tau'n iersten Mal von Hus.

**N**u nu, mien Diern, nu is 't so wied,  
Nu fast Du 't Öllernhus verlaten,  
Nu is vörbi Dien Kinnertied,  
Don nu an geihst Dien eigen Straten,  
Nu treckst Du tau in frömden Deinst  
Un fast Di sülwst Dien Brot verdeinen, —  
Ick feuhl Di 't nah, wenn Du nu weinst,  
In disse Stund', dor fast Du weinen!

Nu schick Di ok un mak uns Freud',  
Dat wi blot Gaudes von Di hören,  
Denk ümmer, dat Dien Öllern heid'  
Woll in Gedanken bi Di wieren!  
Kein grötter Freud' för't Öllernhart,  
Könn'n se sick up ehr Kind wat weiten, —  
Doch noch väl grötter is de Smart,  
Wenn s' för ehr Kind sick schämen möten!

Un sie ok flink un dauh Dien Sak  
Un lat kein Arbeit Di verdreiten  
Un törn Dien Tung' un wohr Dien Sprak  
Un will 't nich ümmer bäder weiten, —

Doch wenn Di ein tau Leiden will  
Un is Di Sinns tau slichten Dingen,  
Denn mak Di grad un swieg nich still  
Un lat Di nich up Afwäg' bringen!

Un häud Di vör den Küselwind,  
Dör Slick un Slack verslut Dien Uhren,  
In Raasch hett männig Minschenkind  
All Kranz un Kron un Ihr verluren!  
Holl Hart un Hand von Placken rein,  
Wenn Luft un Sünden 'rümmerstieken,  
Dat Du, wenn wi uns wedderseh'n,  
Mi grad kannst in de Ogen kieken!

Beholl ok Iew Dien Muddersprak,  
Denn plattdütsch büst Du burn un tagen!  
De Muddersprak is heilig Sak,  
De hett Di dörch Dien Kindheit dragen,  
Un hörst Du eins in wiede Fiern  
Dien Muddersprak ut plattdütsch Munden,  
Denn sajt Du se mit Freuden hörn,  
Du hejt Dien Heimat wedderfunden!

Un denn, mien Kind, — is ruge Tied!  
Bewohr Di Dienen Kinnergloben  
Un lat Di nich von falsche Lüd  
Dat Beste ut 'n Harten roben!  
Bliew ümmer Dienen Herrgott tru  
Un schäm Di nich, tau em tau bäden,  
Un holl an wiß, ahn Scham un Schu,  
Wat Di Dien Öllern dorvon säden!

Un nu adschüß, — nu is 't woll Tied!  
Un nu geh driest in 't Läben rinner,  
Un schient de Weg ok noch so wied,  
Kiek vörwärts ümmer, kiek nich hinner!  
Un heft Du denn Dien Dingen dahn  
Un heft nah 't Öllernhus Verlangen, —  
Mien Kind, de Dör sall apen stahn,  
Mien Kind, un — — töw ok nich so lang'n!



## Wannerleed.

**D**e Maidag kem mit Kling un Klang,  
Mit Mai un Mæsch, mit Sing un Sang,  
Nu is ok Tied tau wannern!  
Abschüß, mien Diern, un bliew mi tru,  
Rin in de Wieden treck ick nu,  
Don einen Urt tau'n annern,  
Abschüß, nu möt ick wannern!

De Fleeder bläuh't, dat Holt is greun,  
Wat is de Welt doch einmal schön,  
Un wat de Dægel singen!  
De Ird dreggt hüt ehr Sünndagskleed,  
De Dægel singt sien Hochtiedsleed,  
Dat sall woll Glück mi bringen,  
Wenn so de Dægel singen!

Un hew ick ok nich Geld un Gaud,  
Ick sing doch mit un sweng den Haud,  
Ick bün jo jung an Johren!  
Noch sleiht dat Hart mi in de Bost,  
Un wenn 't den lehten Sößling kost,  
Hew nie den Maud verluren,  
Ick bün jo jung an Johren!

Wer will mit mi up Reisen gahn?  
Ick sök noch einen Reiskumpan,  
Kumm, Maat, un lat Di meiden!  
Ick sing Di vör ein Leed, juchhei!  
Von Lust un Lew, von Mæsch un Mai,  
Dat ward Di keiner beiden,  
Kumm, Maat, un lat Di meiden!



## De Schaufster un de Snieder.

**S**in Schaufster un ein Snieder,  
Mit tweiig Strümp un Schauh,  
De kamen up ehr Wannern  
Denn ok nah Teterow.

Un as se dor nu fechten,  
Dunn kümmt 't mit einen Mal,  
Se warden krank un möten  
All heid' in 't Hospital.

De Dokter steiht un grüwelt  
Un schürret den Kopp un seggt:  
„Jug kann ick ok nich helpen,  
De Puls geiht gor tau slecht!“

„Herr Dokter,“ stähnt de Schaufster,  
„Wenn ick denn starben möt,  
Um eins mücht ick Se bidden,  
Wenn s'ck dat maken lödt, —

ICK ät so giern dick Arwten  
Mit Snut un Poten in,  
Denn wull ick giern ok starben,  
Wenn 'ck dat noch kriegen künn!“

„Gewiß!“ seggt nu de Dokter,  
„Wat süll ick dat nich dauhn!“  
Derschrivt nu för den Schausster  
'ne duwwelte Portschön.

De Schausster leggt sick gegen, —  
Dat wier binah tauwäl, —  
Un frett de Snut un Poten  
Mit Stummel un mit Stäl,  
Un tau de Arwten drinkt he  
'nen Pägel Brammwien tau, —  
Denn würd de Pust em utgahn,  
Abschüß ok, Teterow!

Doch as an'n annern Morgen  
De Dokter nah em fröggt,  
Dunn is gesund de Schausster,  
He seggt: „Mi geiht 't nich slecht!“

De Dokter steiht un grüwelt,  
Denn schrivt he in sien Bauk:  
Dick Arwten helpt vör't Starben,  
Un Snut un Poten ok!

Nu kriggt denn ok de Snieder  
De sülwig Medizin,  
De hett sick wiehrt un wrungen,  
Em würd 't tauweddern sien.

„Minsch, üt doch!“ seggt de Dokter,  
„Dit helpt Di up de Bein!“  
De Snieder deiht 't! — „Herr Dokter,  
Mi pläzt de Mag' vonein!“

Un as an'n annern Morgen  
De Dokter nah em fröggt,  
Seggt nich mihr: zipp! de Snieder,  
He harr sick dat entsegg.

De Dokter steiht un grüwelt,  
As kreeg he dit nich klauk,  
Denn nimmt he sick den Blistift  
Un schriwt in't sülwig Bauk:

Dick Arwten, Snut un Poten  
Helpt gegen Dod un Graw, —  
Doch helpt dat blot bi Schausters,  
Ein Snieder kann 't nich af!



## Quitt.

„**S**ä, Mudder,“ seggt oll Gäwert,  
„De Klock hett elben slahn,  
Mi gahn de Ogen æwer,  
Ick glöw, ick gah tau Kahn!“

„Ja,“ seggt sien Ollsch un hojahnt,  
So deep se jichtens kann,  
Un will woll noch wat seggen, —  
Man blot, dit geiht nich an.

Se kreeg dat Mul woll apen,  
Man blot nich wedder tau,  
Se harr den Ramm in krägen,  
Nu seet se dor, süh so!

„Na, Mudder,“ seggt oll Gäwert,  
„Du makst jo so 'n Gebier,  
Du makst jo einen grugen,  
Hest Dienen Klauk nich mihr?“

Doch Gäwerts Mudder jichert,  
Se ward ganz nüsternbleik, —  
De Oll fohrt in de Stäwel  
Un störkt nah de Apteik.

De is natürlích slaten.  
De Oll, de lürrt verdull,  
As wenn he glick de Klingel  
In Stücken rieten wull.

Dunn ward sick dor wat rögen,  
Dat störkt de Trepp hendal,  
Un apen ritt de Husdör  
Apteiker Besendahl.

Un ihrer noch oll Gäwert  
Wat seggt un sick verwohrt,  
Hett he poor Dinger sitten,  
So von de richtig Ort.

„Süh jo!“ seggt de Apteiker,  
„Dor heft Du nu Dien Pill!“  
Un denn flüggt tau de Husdör,  
Un denn is 't wedder still.

Dat güng jo fix! denkt Gäwert,  
De hett mi fix bedeint, —  
An 't Mul sall ick ehr haugen?  
Denn los, wenn he dat meint.

Un wedder rönnt nu Gäwert  
Un kümmt bi Mudders an, —  
Dat Mul, dat stünn noch apen, —  
He slikt sick liesing 'ran,

Un halt denn ut un langt ehr  
So 'n Ding von Punner drei,  
Swupps! seggt dat dunn, — — un 't Mulwark  
Js wedder in de Reih.

„Nu kiek mal!“ seggt oll Gäwert,  
„De Kierl, de hett doch Pli,  
Un hett kein Geld nich krägen, —  
Na, morrn betahl ick Di!“

Un glick an'n annern Morgen  
Geiht Gäwert wedder hen,  
„Gu'n Dag ok! Herr Apteiker,  
Nu segg'n S', wo is dat denn?  
Ick würd diss' Nacht hier lürren,  
Ick brukte Medizin,  
Ick hew drei Mulschellen krägen, —  
Wat mag mien Schuld nu sien?“

„O,“ grient sick de Apteiker,  
„För sowat nähm ick nig!“  
„Na, dat is nett,“ seggt Gäwert,  
„Dorvon güng 't ok so fix;

Doch weiten S', Herr Apteiker,  
D r e i harr nich nödig dahn,  
E i n m a l hew ick man henlangt,  
Dunn wier de Ramm vergahn.

Dunn künn uns' Mudder snacken,  
Dunn wier se wedder flügg,  
Un soans, Herr Apteiker, —  
Twei bring 'ck Se wedder trügg!“

Un tweimal ward dat ballern,  
As wenn dor einer schütt, —  
„Abschüß ok, Herr Apteiker,  
Nu sünd wi wedder quitt!“

## De Klümp.

**D**u Schult hett sick in'n Drunk verseehn  
Un liggt nu all poor Dag'  
Un quücht un günst un hett so 'n Druck,  
So 'n Wäuhlen in de Mag'.

De Dokter wier all poormal dor  
Un bröcht all Medizin,  
Un wat oll Smidtsch, de hett all stillt,  
Dat süll de Räkkauf sien.

„Wat makst D' ok all,“ seggt nu sien Ollsch,  
„Nu liggst Du hier allein,  
Nu ettsjt Du nich un drinkst Du nich,  
Du kümmt jo von de Bein.

Wenn einer nich mihr äten sall,  
Denn sacken em de Strümp,  
Un hüt is grad nu Dunnerdag,  
Hüt giwt 't Baukweitenklümp.

Dor eetst Du süß so nürig in,  
Dat wier Dien Iewste Kost,  
So 'n Stücker twölw, dat wier Dien Deil,  
De slögst Du Di tau Bost.


Uu möt 'ck woll in de Kæck 'ringahn,  
Dat Di dat Hart nich blött,  
Denn dat is leeg, wenn ein nich kann,  
Un anner Minsch, de ett!“

„Ja, Mudder,“ seggt oll Schult un stähnt,  
„De Dokter hett jo seggt,  
Schult, seh'n Sie sich ins Essent vor,  
Sons geht Sie das mal slecht!“

Ik möt em woll tau Willen sien,  
So unnaud ik dat dauh,  
Denn back mi elm, doch mal so grot  
Un recht väl Bodder tau!“



## De Husdörnsflöetel.

las Bolzendal, uns' olle Maat,  
De kickt so heil besniegt, —  
He harr sick up sien ollen Dag'  
'ne Ollsch noch 'rannerfriegt.

Woans he hiertau kamen wier,  
Dat wier em sülwst nich klor,  
He harr 't jo woll in'n Dunaß dañ, —  
Un nu, — nu seet he dor.

Nu wiert 't vörbi mit Kæm un Bier,  
Se hööl em mächtig knapp,  
Sien bäten Geld, dat knöp s' em af  
Un slöt dat in ehr Schapp.

Un nu dat Leiden! — He in Lebahn,  
De kem nu hüt von Burd,  
Wat de woll tau sien Friegeñ säd',  
Am lewsten harr he rohrt.

Dat kloppt. — Herein! un süh, sien Maat,  
De steiht dor in de Dör, —  
„Derdammi, Klas? Nu segg mi mal,  
Wo kümmt Du Di nu vör?“

„Jä, hein, — dat is all so as so!  
Mien Ollsch is süß ganz gaud,  
Man blots, von wägen Kæm un Bier,  
Dor ward 'ck niz mihr von fraud!“

„O, Klas, wenn Di dat so mallürt,  
Denn heft 'n Unkop dahn, —  
Fru Bolzendal, hüt giwt 't dat nich,  
Hüt ward tau Kraug mal gahn!“

„Ach,“ seggt de Ollsch, „he fröggt niz nah,  
Sien Magen is so swack,  
Den hett he ganz tau schanden fött  
Mit Kæm un Priemtoback!“

„Ne, Fru,“ seggt hein, „de Priem, de hölt  
Den Minschen up den Damm,  
Un wenn ick keinen Kæhm mihr krieg,  
Denn is de Bost mi klamm.

Un Klas kümmt mit — un ick betahl,  
Ick hew jo Monny naug — —“

„Na,“ seggt de Ollsch, „wenn 't em niz kost, —  
Denn gahnt man beid tau Kraug!“

Se gahn nu beid' de Trepp hendal,  
Klas mök dat groten Spaß,  
Up einmal röppt de Ollsch em nah:  
„Den Husdörnslætel, Klas!“

Klas wedder trügg nah baben 'rup,  
Un hein lurt up de Strat  
Un seggt, as Klas denn wedderkümmt:  
„Dien Ollsch, Du, dat 's 'n Staat!

Minsch, mit den Slætel harr 'ck nich dacht!  
Dat kûmmt so oft nich vör!  
De snackt Di sülwst den Slætel an?  
Ne, nu segg gorniz mihr!“

„O, Hein,“ seggt Klas, „Du weist man nich!  
Nu hew 'ck so 'n schönen Döst, —  
Den Slætel æwer kreeg ick nich, —  
Afliewern hew 'ck em möst!“



## De Brammwien.

**B**urmeister Lisch is gnatterig,  
Oll Struck ward em halbieren,  
Un de hett dull den Tadderich  
Don all den blagen Twiern.

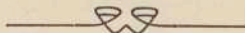
Nu sitt he Lischen bi de Kähl,  
Nu schrappt he bi de Snut, —  
„Holl up!“ böłkt Lisch, „nu ward 't tauväl,  
Dit höłt kein Minsch nich ut!“

Un as he in den Speigel süht,  
Dunn blött he as so 'n Swien,  
Oll Struck, de harr sien Stuken hüt,  
Denn künn't nich anners sien.

„Herrgott, noch mal! Hew 'ck so wat seihn!  
Ick bün jo ganz schampfiert!  
Dat maekt de Brammwien ganz allein,  
Wat hett he trecht halbiert?“

Dat is jo nix as Lock an Lock,  
Sülwst haben up de Snut,  
Am lewsten nehm ick nu den Stock  
Un slög den Brammwien 'rut!"

„Ja, Herr,“ seggt Struck, „dor hemm S' ok recht,  
Wenn 'ck noch so sachten schuw,  
Wenn ein sick ierst up Brammwien leggt,  
Denn ward dat Fell em struw!“



## Dat Prowdrinken.

**S**au End'n wier nu dat Jagddiner,  
De Gäst, de quälten sick tauhöcht, —  
Up einmal ward noch, achherrjeh!  
'ne grot allmächtig Bowl 'rinbröcht.

„Nu noch 'ne Bowl?“ röppt Herr von Hahn,  
„Ick drink ok keinen Druppen mihr,  
De lat uns man bet morgen stahn,  
Wi kamen all denn wedder her!“

„Ne, de möt ut! Denn is 't ok all!  
Ji hewt man keinen rechten Sog,  
Wat mien Johann, wenn de dat sall,  
De süppt se ut up einen Tog.“

„Up einen Tog?“ — „Un ganz allein?“  
„Wat gelt de Wedd?“ — „'nen Korw vull Sekt!“  
„De Sekt is mien, Ji söllt mal seihn,  
Wat mien Johann dat Mul nah leckt!“

Johann, de kümmt. „Johann, kiek her!  
Kiek Di diss' Bütt mal neeger an,  
Kreegst de up einen Tog woll leer?  
Wiej' ehr mal, wat ein laten kann!“

Johann, de kickt — — — Johann, de grient,  
De Bowl, de steckt em in de Snut;  
„De is wat wiedbukht, as dat schient,  
Dat Diert süht heil verdächtigt ut.

Jä — — dat is all so lang as breit, —  
Dat hett sien Umständ'n, Herr Baron! —  
In sief Minuten segg 'ck Bescheid,  
Wenn 'ck wedderkam, denn will 'ck woll dauhn!“


Na, 't durst denn ok man korte Tied,  
Dunn is Johann all wedder dor,  
„So, Herr Baron, nu biin 'ck so wied,  
Ick stööt ehr weg mit Hut un Hoor!“

He nimmt den Kumm, he leggt sick vör,  
He süppt un drinkt un drinkt un süppt,  
Un 't wohrt nich lang'n, dunn is he leer,  
„Süh so!“ seggt he, „dit hett mal glückt!“

Alls steiht un kickt. Blot Herr von Hahn,  
De seggt tau em: „Nu hör mal, Fründ,  
Worüm büst denn ierst 'rutergahn,  
Dat harrst jo gliek man maken künnt!“

„Jä, Herr, — — ick wüßt dat Maat nich recht  
Un soans güng ick nah de Prull  
Un hew 't mit Water ierst versöcht,  
So 'n lütten halben Emmer vull!“

## Dat Prahlen.

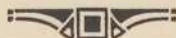
orl Beggerow un Heiner Frick  
Stahn up de Strat un strieden sick  
Un jeder hett 'n dägten Schacht.

„Wi hebben gisteren Swien man slacht! —  
Ick wier bi 't Slachten man mit bi,  
Un Du man nich, — hä! arger Di!“  
„Will 'ck gor nich seihn!“ seggt Heiner Frick.  
Doch Korl, de deiht sick wieder dick  
Un fangt noch schäwsch sick an tau grienen:  
„Nu krieg ick Blandwurst mit Rosinen, —  
Un Du man nich! — un dat smeckt gaud, —  
Uns' Swien wier as so 'n Stark so grot, —  
Mien Dadder säd, dat wier gewiß,  
Uns' Swien wier 't gröttst in Kuchelmiß!“

Doch Heiner lett sick gor niz marken.  
„So grot sünd all uns' lütten Farken,  
Denn süst mal unsen Swienstall seihn,  
Uns' Ewerborg, Du, dat is ein,

De is so snickenfett un rund,  
De weggt all æwer dusend Pund!  
Unſ' is väl grötter un väl glatter, —  
Unſ' is noch grötter as Dien Dadder!“

„Du lüggst jo!“ röppt Korl Beggerow  
Un nimmt den Schächt un haugt nu tau,  
„So 'n grot Swien as mien Dadder is,  
Giw't gornich in ganz Kuchelmiß!“



## De Hühnersupp.

(Nah einen Vörgang in Wittenförden.)

**D**at oll Französch, dat 's mal 'ne Sak,  
Dat is 'ne heil verdreihete Sprak!  
Tau Gorden segg'n se: le jardin  
Un tau so 'n Hund segg'n s': le chien,  
Un tau so 'n Hauh'n, dor segg'n s': la poule, —  
Un dorbi geiht dat Rastermul,  
As wier de Deuwel achteran,  
Dat einen angst bi warden kann;  
Na, mit so 'n „poule“, up plattdütsch Hauh'n,  
Dor hett dit Läuschen mit tau dauh'n.

Dör hundert Johr wier ok in unsen Land'n  
Dat Takeltüg, de oll Franzosenband'n,  
Un hemm uns drückt, wo se man künn'n,  
Un hemm uns plückt, wo s' wat tau plücken fünd'n,  
Un niz nich wier ehr gaud genau.  
Se halten sick de Pierd von'n Pflug,  
De besten Kälwer, Käuh un Swien,  
De freten s' up, as müht dat man so sien,  
Un von Betahlen wier kein Räd',  
Un kemen s' up 'ne frische Städ',  
Denn schrieten s' glik nah Hühnersupp,  
Dor harrn s' den gröttsten Jieper up.

Bi Bäudner Schächten up sien Hauw  
 Kümmt ok mal eins 'ne ganze Schauw  
 Franzosenpack un bakeriert  
 Un hett de Ställ gliek vissentiert  
 Un fangt gliek an, de Swien tau slachten,  
 Un wat de Leutnant is, de seggt tau Mudder Schächten,  
 Un as 'ne Päpermæhl, so geiht sien Mul:  
 „Canaille, kak Sie Suppe von die — poule!  
 In die — jardin, da lauft die Dieh,  
 Die slachten Sie un kaken Sie!“

Oll Schächten Mudder steiht un kickt  
 Un denkt: Du büst woll heil verrückt!  
 Don dat oll Dieh, is niz as Knaken,  
 Dor sall ick Di 'ne Supp von kaken?  
 „Herr Leutmann,“ seggt se ganz verstürt,  
 „Dat hew 'ck noch all mien Dag' nich hört, —  
 Dorvon 'ne Supp? — Dat smeckt doch nich! —  
 Ick hew noch Bors mit Marrezig,  
 Herr Leutnant brukt sick nich scheniern,  
 All, wat ick hew, ick gaw Se 't giern, — —  
 Un Tüffelkauken will 'ck Se backen, —“  
 Un ward so Iew un gäuding snacken, —  
 Grad as noch hüt bi disse Saken  
 De ollen Mudders dat so maken.

Doch ne, Herr Leutnant will niz weiten,  
 „Kak Sie die poule!“ ward he ehr heiten  
 Un schimpt un spuckt un townt un draugt,  
 Dat Schächten Mudder ganz benaugt,

„Jä,“ seggt se, „herr, mi is 't egal!  
Ick kak so wat tau'n iersten Mal,  
Wenn Se sick so väl dor ut maken,  
Denn will ick 't dauhn un will dat kaken,  
Doch 'löben S' man, dat ward mi swier!“  
Un dormit plinst se ut de Dör,  
Ehr wier, as süll dat Hart ehr bräken,  
Se wull noch mal mit Dadern spräken.

Un buten ierst is ein Gesnader,  
Un ganz verbast steiht Schächten Dader  
Un jammert blot: Mien schönen Swien!  
Dit warden nu de Letzten sien!  
Un klagt un klarrt sick in de Hoor, —  
Un nu steiht Schächten Mudder dor.

„Ne,“ rohrt se, „ne, wat sünd 't för Saken!  
Nu sall 'ck em unsen — Pudel kaken!  
So 'n Swien! — Ick mücht em süß wat dauhn!  
Ick gew em giern dat lehte Hauhn,  
Un Tüffelkauken wull 'ck em backen,  
Dunn füng he an, französich tau snacken,  
Mit scharp Geschirr wull he mi slahn, —  
Ne, so kann 't nu nich wieder gahn!“

„Jä, weitst Du, Mudder,“ seggt de Oll,  
„Dat 's so as so! Dat seggst Du woll!  
Ick weit 't nich mihr, wo 't warden sall!  
Gotts Wurt, dat geiht nu æwerall!  
Nu hör mal, wo de Minschen toben!  
Dit Volk, dat hett jo keinen Globen!

Un lat em doch, wenn he dat will,  
 He hölt dat Mul jo doch nich still,  
 Mi hett wen seggt, he harr dat seihn,  
 Se fräten sülwst Qualdugenbein!  
 Wat frett dit Volk sick all tausamen,  
 Wo kann de Minsch doch 'runnerkamen!  
 Ick glöw binah, se fräten Kinner, —  
 Gah blot nich wedder nah em 'rinner,  
 De Kierl fangt süß noch an tau schächten,  
 Dat helpt uns niz, — ick möt em slächten!“

„Na,“ rohrt de Ollsch, „denn slächt dat Deih, —  
 Un dauh em ok man nich so weih!“

De Hund ward slächt un Supp von kakt.  
 O, wat Herr Leutnant Ogen mak!  
 „Die Supp is bon — — is très piquant —  
 Nu bring Sie auk — — de la viande —  
 Die Fleisk — die Braten von die poule!“

Oll Schächten Mudder treckt dat Mul —  
 Du wist 'nen fienen Leutmann sien?  
 Frettst mienen Hund up, Du oll Swien?  
 Dit is jo doch 'ne Sünn un Schand'n  
 Mit so 'n verfluchtig Rasselband'n — —  
 Un kümmt nu mit den Braden 'rinner.  
 Doch nu geiht 't los — o, Lüd un Kinner!  
 De Leutnant kickt den Braden an, —  
 He dreih't em 'rümmer in de Pann, —  
 He tellt de Bein, — he tellt noch mal, —  
 He leggt sien Meß un Gavel dal — — —

„Eh — — was sein das? — Du alte Zule!  
Was? quatre Beine 'at die poule?  
Wie kommt die poule zu quatre Bein? —  
Das is niz poule — o nein — o nein!  
'at denn die poule — comme voilà —  
Auk eine Swanß — comme ci comme ça?“

„Herr Leutmann, fragen S' süßst sich nah, —  
So wo hr as ick nu vör Se stah,  
Dat is unj' Pudel,“ seggt Fru Schächten,  
„Unj' Dader würd em äben slachten,  
Un dit lütt End hier hinner't Krüz,  
Dat is jo Phylax sien lütt Stüg!  
Ein jeder Hund, de hett doch einen, —  
Hemm denn bi Se de Pudels keinen?“

„Das sein ein 'und? — C'est un chien?  
Ick will niz mihr — ne plus rien!“  
Nu denkt he an de Hühnersupp,  
De kümmt em hoch, de garrt em up,  
He kriggt dat Spucken un dat Spiegen,  
Em mücht woll wat tauhöchten stiegen,  
He kriggt de Schöttel in sien Wut  
Un smitt s' palldangs ut't Finster 'rut,  
Un schimpt denn los: „Du dummes Frau!  
Ick mein niz poule, was macht: wau — wau!  
In unser Sprach sein poule die Dieh,  
Was auf die Mist macht: Kikeriki!“

Oll Schächten Mudder steiht vernagelt,  
As wier ehr Peterzill verhägelt, —

„Jä,“ seggt se, „Herr, — dat kunn 'ck nich weiten,  
Dat dor de Hühner — Pudels heiten —“  
Un nimmt de Schört un snuckst un weint,  
„Dit hett uns' Phylaz nich verdeint!  
Jerst ward he slacht un Supp von kakt,  
Un nahstems ward 't em schimplich makt,  
Un nich 'n Spierken ward von äten,  
Un wart ut't Finster 'rutersmäten? —  
Herr, is dat ok man blot 'nen Töhl,  
So 'n Hund hett ok sien Ihrgefehl!“



## De Teterowsch Scheper.

**D**er kennt von Jug nich Teterow?  
Ick mein, von wägen — so un so!  
Ji weit 't woll, wat ick meinen dauh, — —  
Na, dor is wedder 'n Stück passiert,  
Ick hew mi lacht, as ick dat hört,  
Un lat de Teterowschen schellen,  
Dit Stück, dat möt ick doch vertellen.

Ein Scheper wier in Teterow  
Un de heit Jochen Püttelkow  
Un harr sien Dauhn mit Schap un Bück  
Un harr sien Sak in Reig un Schick.  
He un sien Wasser, se twei beid',  
Se sünd mal up de Lämmerweid',  
Un is 'n bannig heiten Dag;  
De Schap, de grasen up so 'n Flag,  
Dor stünd völ Kleewer un völ Gras,  
Un dit is Jochen grad tau Paß,  
He sett't sick up so 'n Wiedenrump  
Un smökt sien Piep un knütt't 'nen Strump  
Un denkt an niz un is heil froh,  
Un Wasser slöppt un gönst dortau,  
Un all de Lämmer, Schap un Bück,  
De fräten sick in Kleewer dick.

Up einmal is 't, as wenn wat surrt,  
As wenn so 'n groten Brümmer burrt,  
Un so von wieden kümmt dat her;  
Oll Jochen æwer hürt wat swier,  
He ward niz fraud un bliwt bisitten  
Un hett sien Wäsen mit dat Knütten.

De Brümmer æwer kümmt nu neeger,  
Un Wasser kriggt den Kopp all höger  
Un ögt un gnufft un ward so schulen, —  
Up einmal kriggt de Töhl dat Hulen  
Un blafft un holt de Snut tauhöcht,  
As harr he sienen Klauk nich recht.

„Wat hett de Hund!“ schimpt Püttelkow,  
„Wat jaudelst du denn ümmertau!“  
Un kickt nu ok mal hen un her, —  
Up einmal seggt he gorniz mihr,  
Wat möt he seihn! — ut hogen Häben,  
Dor kümmt so 'n Undiert antauswäben,  
As wier 't 'ne Wust, so lett em dat,  
Un ünner an, dor bammelt wat,  
Dat lett, as wier 't ein Schipperkahñ, —  
Oll Jochen bliwt de Aten stahn, —  
Dat summt un brummt, dat surrt un snurrt  
Un hett kein Flinken nich — un burrt,  
Un grad up Jochen burrt dat tau.

Wat 's dat! denkt Jochen Püttelkow.  
He kickt, as harr de Slag em drapen,  
Ritt Mul un Näs' un Ogen apen,

De Diep is em ut't Mul 'rutfollen,  
He kann nich mal den Strump mihr hollen,  
Dat liggt as Bli em in de Glieder, —  
Un haben burrt dat ümmer wieder.

De Wust ward grötter ümmertau, —  
Nu is s' all as so 'n Fäuder Stroh, —  
Nu is s' so grot all as 'ne Schön,  
Un woans mücht dat End'n noch sien, — —  
Oll Jochen steiht as buff un baff,  
Dit künnn he in de Bost nich af,  
Ok Wasser mücht nu niz mihr seihn,  
De klemmt den Stiert sick mang de Bein,  
Un all de Lämmer, Schap un Bück  
Stahn in de Rund'n un grugen sick, —  
Un nu lett sick dat Undiert dal.

Oll Jochen denkt: Nu is 't egal!  
Nu sajt 'n Daterunser häden,  
Denn lett he di vielleicht taufräden,  
Un schult noch einmal nah dat Wunner, —  
Dunn röppt dor wen von haben 'runner:  
„Sie, alter Freund, wie heißt die Stadt?“

Dor fählt niz, denn passiert em wat!  
As Jochen hört dor einen snacken,  
Dunn ward he in de Kneibög sacken  
Un folgt de Händ'n, as sick dat hört,  
So as he in de Schaul dat liehrt,  
Un röppt nu nah den Häben tau:  
„Lew Gott, ick mein, dat weitst Du jo, —  
Du büst hier — dicht bi Teterow!“

## Hannes Snur up 'e Strat.

**H**s Hannes Snur ut Wangelin  
Noch bi de Carr stünn in Swerin,  
Dunn wier dor ok ein Herr Majur,  
De harr so 'n bäten gällrich hoor  
Un harr so 'n ganzen dwatschen Namen  
Un wier jo woll ut't Preuß'sche kamen.  
Dat wier nu einen ganzen scharpen,  
De bröcht ehr mächtig up de Starpen  
Un würd sien ganze Forsche in söken,  
Dat s' de Hannühren richtig möken;  
Dat wier so ein, de allens seeg,  
Un wenn he dat mitünner kreeg,  
Denn würd he in Zivil 'rümronnen,  
Un denn ok süllen s' em noch kennen.

Na, mit Hannühren un disse Saken  
Künn Hanning keinen Staat mit maken,  
Un wenn he wüßt, dat in de Neeg  
Sien Herr Majur grad 'rümmersteeg,  
Denn mök he æwer läufig Bein,  
He künn em einmal nich beseihn.

Eins gauden Dags kümmt Hannes Snur  
De Strat tauhöcht von'n „Grotten Muur“, —  
He harr Gewäf' un süll sick spauden, —  
Un is sick gor niz Seegs vermauden,

Up einmal süht he, Gottverdau!  
 Sien Herr Majur kümmt up em tau.  
 Un in Zivil. — O ha! denkt Hanne,  
 Wat fang 'ck nu an! — Nu kümmt he 'ranne,  
 Un denn geiht 't los mit de Hannühren,  
 Un denn ward'n w' uns woll beid' vertühren!  
 Jä, mak ick wat — — un mak ick niz,  
 Dat is nu all ein Jack un Büg,  
 So orre so — — is ganz egal!  
 Fat't kriggt he mi nu allemal, —  
 Mücht sien, dat ward all schummerig, —  
 Ick will man dauhn, as kenn 'ck em nich!

Un gradut kickt nu Hannes Snur,  
 As wier em Müms sien Herr Majur, —  
 Wer kickt nah Minschen in Zivil, —  
 Un hölt de Näs nu mächtig piel  
 Un smökt so fett up sien Zigarr,  
 As wenn he gor kein Angst nich harr,  
 Un ward nu vörfötsch wiedergahn.  
 De Herr Majur, de bliwt bistahn,  
 He kriggt 'n ganzen roden Kopp, —  
 „Heda, mein Sohn, halt doch mal stopp!  
 Komm doch mal her und kuck mich an!  
 Na, komm mal bischen näher 'ran!“  
 Un bäwern deiht sien ganz Gesicht, —  
 „Sag mal, mein Sohn, — kennst Du mich nicht?“

Nu kümmt up an! denkt Hannes Snur,  
 „Nein, Herr Majur!“

## De Tügen.

**B**urmeister Lisch, de hölt Tremin.  
„Ich frage Sie nun, Pamperin,  
Ich frage Sie zum letzten Mal,“ —  
Un leggt dorbi sien Fedder dal,  
„Woll'n Sie es endlich eingestehn,  
Daß gestern abend gegen zeh'n  
Sie Ihre Scheune angesteckt? —  
Die Sache liegt klar aufgedeckt,  
Sie sind im eignen Netz gefangen, —  
Um halb zeh'n sind Sie hingegangen,  
Das Scheunentor, das stand weit offen,  
Es haben Leute Sie getroffen,  
Und als das Feuer aufgekommen,  
Da haben Sie Reißhaus genommen; —  
Was soll nun Ihre Streiterei,  
Es kommt ja nichts heraus dabei,  
Sie sollten bei der Wahrheit bleiben,  
Und, wie ich 's sage, unterschreiben!“

„Jä, Herr Burmeister,“ seggt Pamprin,  
„De Sak will noch beslapen sien!“

Mit dat verdammtig Ünnerschrieben, —  
Ick glöw, dat lat ick lewer blieben!  
Wer schreibt, der bleibt! dat is gewiß!  
Un nahtens sitt ick vör den Riß,  
Se hemm mi hier man blot tau'n Griesen, —  
Dat sall mi einer ierst bewiesen!“

„Beweisen?“ böllt Burmeister Lisch  
Un haugt nu mit de Fust up 'n Disch,  
„Beweisen? Wo es sonnenklar,  
Daß Er der Attentäter war?  
Nun werd' ich unter Eid vernehmen,  
Dann sollen Sie sich schon bequemen!“

Nu maekt oll Pamperin sich stur, —  
„Dat 's recht! Bring'n S' man de Sak tau'n Swur!  
Denn segg'n S' mi nu den Swur mal vör, —  
Den Swur will 'ck seihn, den ick nich swür!“

„Sie haben garnichts hier zu schwören!  
Die Zeugen werde ich verhören,  
Drei Zeugen haben es gesehn,  
Und wenn Sie garnichts eingestehn,  
Sie können ruhig weiter lügen, —  
Drei Zeugen werden schon genügen!“

„O, Herr Burmeister,“ seggt Pamprin,  
„Se möten nich so gnaßig sien, —  
Denn träden S' mit de drei mal an,  
Wi will'n mal seihn, wat ick denn kann!“

Drei hemm mi seiñ? — man blotsen drei?  
Drei lumpig Tügen? achherrjeh!  
Wenn Se Ehr drei ok noch so legen,  
Ick stell Se mal so väl dorgegen,  
Ick bring Se 'n Schock, — un jederein,  
De swürt dorup, he hett't — nich seiñ!  
Ne, Herr, wenn S' ierst mit Tügen kamen,  
Denn packen S' man den Kram tausamen!"



## Dat gröttst Kamel.

**S**n Pärchen wier Martinimark.  
Dit wier so wat för Jochen Stark!  
So mang de Bauden 'rümmerströpen  
Un sick denn mal 'nen Spickaal köpen  
Un denn mal Knackwust, ollich heit,  
Wo 't Fett so 'rutersprüngen deiht, —  
Eiweiß noch mal, dat wier so wat,  
So 'n Fräten harr he lang' nich hatt!  
Oll Dadder Stark wier nich allein,  
Ne, Mudder Starksch wull ok wat seihn,  
De wier mit bi, un ok ehr Hanne,  
De Bengel wüß jo ok all 'ranne,  
Un wenn nu Starcken wat geföhl,  
De Beiden kreegen ok ehr Deil.

As wedder in 'ne Baud se seeten  
Un Dösch un seuten Kringel eeten,  
Dunn ward so 'n Larm dor up de Strat,  
Ein Kierl, de maht 'nen groten Prat  
Un trummelt, wat he trummeln kann,  
Un kümmt mit drei Kamele an,  
Zwei grote un ein lütt dorbi.

Dit wier nu wat, o jungedi!  
So wat harr Hanne noch nich seihn,  
He ritt de Ogen wied vonein,  
Dör disse Diere harr he Schock;  
He fött sien Mudder an den Rock:  
„Du, bieten de Kamele ok?“

„Ach, Jung, Du büst jo woll nich klauk!  
Kiek doch, wo fram de Ollen sünd!  
Dat lütt Kamel, dat is ehr Kind,  
Kiek, wo de Ollen sick tau freuden!“

„Wer is de Dadder von de beiden?“

Na, Mudder Starksch harr süß klauk räden,  
Hier wier ehr doch de Pipp besnäden.

„Jä, Jung,“ seggt nu de Oll un Iacht,  
„Dor hew ick äben ok an dacht,  
De laten heid ganz æwerein,  
Don buten is niz antauseihn!  
Frag Muddern mal, ob de 't nich weit,  
De weit mit dissen Kram Bescheid!“  
Un dorbi grient sick nu de Oll.

„Du Mudder, wer 's de Dadder woll?“

„Ach, Jung, mit Dien oll dæmlich Fragen!  
Gliek ward 'ck Di an de Uhren slagen!“ —  
Denn æwer grient se as so 'n Adder, —  
„Dat gröttst Kamel, — — dat is de Dadder!“

## De Schaulpatron.

**D**e gnädig Herr up Grot-Clamohn  
Wier för sien Döörp ok Schaulpatron  
Un wier kein Fründ von niege Moden,  
Un kem dat up de Schaul tau spräken,  
Un wull sick dor wen twischen stäken,  
Denn harr he meistens keinen Gauden.

De Herr Baron, de schickt 'nen Baden  
Un lett den Köster tau sick laden,  
Un disse kümmt, un Herr Baron,  
De sprekt mit em as Schaulpatron:

„Es kommt, mein lieber Klickermann,  
Heut in der Schule darauf an,  
Dem jungen Volk vor allen Dingen  
Diel Katechismus beizubringen.  
Der Katechismus ist ein Buch,  
Das liest man lange nicht genug!  
Da lernen sie zur rechten Zeit  
Gehorsam gegen Obrigkeit  
Und hören, daß es hier im Leben  
Muß Herr'n — und Tagelöhner geben!  
Wer dies zu Herzen sich genommen,  
Der wird auch in den Himmel kommen! — —

Das Andre aber, Klickermann,  
 Was man so schwer begreifen kann,  
 Wo unsereins selbst Prügel kriegte, —  
 Geographie und — Weltgeschichte,  
 Ist Blech, mein lieber Klickermann,  
 Das streichen wir im Stundenplan.  
 Wir müssen immer darauf sehn,  
 Die Jungs soll'n mal zu Hofe gehn  
 Und kriegen später ein Gespann,  
 Und darum mein' ich, Klickermann,  
 Geographie und Weltgeschicht',  
 Für diesen Mumpitz bin ich nicht,  
 Da machen Sie man Striche über, —  
 Wie denken Sie sich das, mein Lieber?"

„Ja,“ seggt de Oll, „das leucht mich ein,  
 Das würd mich auch ganz paßlich sein,  
 Denn Gegrafi und Weltgeschicht,  
 Das mocht ich jülwst mein Lebtag nicht,  
 Da fragt ich all mein Tag' nichts nach, —  
 Doch Katechismus ist mein Flag,  
 In graben und in fienen Fragen,  
 Da bin ich hellisch in beslagen!“  
 Un nu füng Köster Klickermann  
 Don vörn mit Katechismus an  
 Un remst' de Görn nu soväl in,  
 As 't de Pastur nich bäder künn.

Eins gauden Dags kümmt tau Clamohn  
 De Schaulrat an tau Revision

Un ward de Grot-Clamöhner Görn  
Ganz eklig nu de Lex verhörn.  
Doch Alls geiht gaud. — In Schräben Schrift  
Un wat he ehr tau läsen giwt  
Un denn noch tau in Relijon  
Künn ehr de Schaulrat gorniz dauhn.  
Nu fröggt he ok nah Gegrafi, — —  
Tejajija! Dor sitten wi!  
Ob Dütschland, ob Amerika,  
De Jungs, de säden niz von nah,  
He künn se all de Reig nah fragen,  
As wier dat Kalw in 't Og' nu slagen.

„Ei, ei! mein lieber Klickermann, —  
Daß keiner Antwort geben kann, —  
Da muß ich auf den Grund mal gehn, —  
Ich möchte mal den Globus sehn,  
Wo ist der, lieber Klickermann?“

De Oll, de kickt em däemlich an; —  
„'n Globus?“ fröggt he tægerig,  
„Herr Schulrat, solchen hätt ich nich,  
Wir sind, wenn ich dies durchgenommen,  
Aus Meckelburg nicht 'rausgekommen!“

„O,“ seggt de Rat, „was muß ich hören!  
Wie kann man ohne Globus lehren!  
Der Globus ist das Fundament,  
Wenn jemand nicht den Globus kennt,  
Dann kennt er auch das andre nicht, —  
Ich mach' es dem Patron zur Pflicht,

Seh' ich das nächste Mal hier ein,  
Dann soll mir hier ein Globus sein!“  
Un so wier 't denn mit Gegrafi  
Un mit de Revision vörbi.

Na, Herr Baron, de kückt nich schlecht,  
As dit de Köster em nu seggt.  
„Kreuzbombenhimmeldonnerwetter!  
Dies wird ja wirklich immer netter!  
Was fällt denn diesem Schulrat ein?  
Der scheint mir — liberal zu sein!  
Kommt her, die Leute aufzuhissen?  
Wenn die auch nichts vom Globus wissen,  
Und, Klickermann, Sie sollen sehn,  
Der Kerl wird uns 'ne Nase drehn,  
Nun wird er zur Regierung laufen, —  
Wie kommt 's? Ich muß 'nen Globus kaufen!“

Un wirklich müßt 'nen Globus sien.  
As Herr Baron mal in Swerin,  
Ward he nah Curwig Davids gahn,  
Dor seeg he mal so 'n Dinger stahn,  
Un ward em nah 'nen Globus fragen.

„Der Schulrat war in diesen Tagen  
Bei mir da draußen auf dem Lande, —  
Natürlich wußte nichts die Bande, —  
Nun soll'n die Tagelöhnerknaben,  
Was sagen Sie? 'nen Globus haben!  
Es ist ja wirklich unerhört!  
So lange wird dran 'rumgelehrt,

Bis sie zuletzt von all den Grappen,  
Don all dem Blödsinn überschnappen! — —  
Was wird so 'n altes Dings denn kosten?“

Na, Davids weist 'nen ganzen Posten:  
„Der kost't zehn Mark — — — doch der ist besser  
Da sind die Länder und Gewässer  
Verschiedenfarbig koloriert  
Und alle Staaten aufgeführt, —  
Hier von Amerika die Staaten, —  
Ich möchte wohl zu diesem raten.“

Unj' Herr Baron, de kickt em an  
Un schürrt den Kopp — — „Mein lieber Mann,  
Es handelt sich um Groß-Clamohn —  
Und ich bin da der Schulpatron,  
Sie aber offerieren da  
Den Globus von Amerika? —  
Amerika? Was soll das nützen?  
Wo wir in Mecklenburg hier sitzen,  
Da muß ich doch für meine Knaben  
Den mecklenburgschen Globus haben!“



## De schew Globus.

**N**u wiern vergahn all männig Johr,  
Un ok ein Globus wier all dor,  
Un Klickermann wier forsch dorbi  
Mit Weltgeschicht un Gegrasi,  
Un fragen künn he, krüz un quier,  
De Gör'n, de wüßten noch väl mihr.

Hüt æwer hett oll Klickermann  
Den swarten Herrgottsdischrock an  
Un sitt so mastig up den Stauhl,  
Un musingstill is rings de Schaul,  
Denn wedder giwt he Gegrasi, —  
Un de Herr Schaulrat sitt dorbi.

Herr Schaulrat æwer is taufräden,  
De Görn, de wüßten, wat se säden.  
„Ja,“ seggt he, „lieber Klickermann,  
Was ich als Schulrat fordern kann  
Auf dem Gebiet der Geographie,  
Ich bin erfreut, das wußten sie,  
Die Kinder waren gut beschlagen;  
Nun möcht' ich selbst noch etwas fragen,  
Nur e i n e Frage soll es sein,  
Es fiel mir nebenbei so ein, — —“  
Un ward nu nah 't Katheder gahn,  
Dor würd dat Dings von Globus stahn,

Up dissen Globus wiest he hen.

„Nun sagt mal, Jungs, wie kommt es denn,  
Daß hier die Kugel, wie Ihr seht,  
Ganz schief nach einer Seite steht?  
Steht denn der Globus immer so? —  
Wie kommt es wohl, Karl Beggerow?“

Wat? denkt nu Korl, schew sall he stahn?  
Na, Gott sei Dank, ick hew 't nich dahn!  
Dat Best is woll, hier swiggt 'n still,  
Man kann nich weiten, wat he will,  
Dit kümmt mitünner ganz verdreih't, — — —  
Un seggt nu niz un kickt un steiht.

„Nun?“ ward de Schaulrat wieder fragen,  
„Wer von Euch Andern kann es sagen? — —  
Ist es denn keinem von Euch allen  
Beim Unterricht mal aufgefallen,  
Wenn Ihr die Kugel habt gedreht,  
Daß sie ganz schief und schräge steht?“

Doch keiner wüßt, un jedermann  
Keek schulsch den ollen Globus an,  
Se würden nu ierst ahnig warden,  
Dat se 'nen schewen Globus harden.

„Herr Schulrat,“ seggt nu Klickermann,  
„Wenn ich mal unterbrechen kann,  
Die Schiefigkeit ist ihr nicht klar;  
Ich hab ihn all an dreißig Jahr,  
Doch kam er nicht bei mir zunichte, —  
Er war schon schief, als ich ihn kriegte.“

## De rod' Domino.

**D**e Hogen wullen ok mal danzen,  
Un soans wier bi Friedrich Franzen  
Dör Johren ok mal Maskenball.  
O Herr du mein! Wat wier dor all!  
Wat harrn de Lüüd sick upsidummt!  
In Samt un Sied, dat gliht un glummt,  
Un wier ein Staat mit antauseihn!  
Dor wiern nich Ritters blot allein,  
Dor wiern ok Clowns un Schosteinfügers  
Un Postilljons un swarte Negers,  
Un Dominos wiern gor 'e väl,  
In rod un blag un greun un gäl.

In 't Näbentimmer rechter Hand,  
Up lange Dischen an de Wand,  
Dor stünden hüpen Tellers vull,  
Wenn ein sick mal vernüchtern wull,  
Mit Bodderbröd un Sekt un Wien,  
Un künn ok noch wat anners sien;  
Denn Friedrich Franz harr sick entflaten,  
Hüt wull he 't sick wat kosten laten,  
Un twei Sakai'n, oll Bull un Snur,  
De stünden un bedeinten dor.

„Süh dor!“ seggt Snur, „nu kiek mal, Bull,  
Wat ick Di ierst all seggen wull,  
Kiek mal den roden Domino,  
De süppt un frett in einen tau,  
De kümmt nu all tau'n söwten Mal  
Un slückt dat ümmer man so dal, —  
Bliwt de so bi, du Iewer Gott,  
De frett uns hüt noch pankerott!“

„Wo 's 't mægefich!“ seggt nu ok Bull,  
„Wat sleiht de Minsch dat Siw sich wull!  
Wat süppt he in den düren Sekt! —  
Na, lat em, Korl, wenn 't em man smeckt,  
He hett gewiß woll lang' niz hatt!“

De Domino, de is nu satt, —  
Man seeg 't em an, he künn nich mihr, —  
Un schüwt nu 'ruter ut de Dör,  
Un wat de beiden, Bull un Snur,  
De stahn un judizieren dor  
Un räden grad noch von den Roden  
Un sünd sich gorniz Leegs vermauden, —  
Up einmal kümmt, — o Süd un Kinner!  
Ehr Domino all wedder 'rinner,  
Geiht wedder nah de Spiesen 'ran  
Un fangt nu dor von frischen an.

„Ne,“ seggt nu Bull, „dit kann nich gahn,  
Bi dit Gefrät kann 'ck nich bestahn,  
Dit möt ick Erzellenzen seggen,  
De möt sich dor mal gegen leggen!“

He geiht nu 'rinner in den Saal  
Un söcht sich den Herrn Hofmarschall  
Un stellt nu Exzellenzen vor,  
Wat an de Schänk för'n Fräter wier.

„Das müssen Exzellenz mal sehn,  
So kann es da nicht weiter geh'n!  
Da ist so 'n roten Domino,  
Ich ahne nicht, von wie un wo,  
Er geht mal 'raus, — kommt wieder 'rein,  
Langt jedesmal nach Sekt und Wein,  
Geht an's Büffet, als süßt mir woll!  
Und packt sich seinen Teller voll  
Und isst in einen Augenblick, —  
Na, mindestens an zwanzig Stück!  
So 'n Hundert hat er nu schon 'rein,  
Es könn'n auch hundertzwanzig sein!“

De Exzellenz, Herr Hofmarschall,  
Weit gornich, wat he denken sall,  
He kickt de Fräteri sich an,  
Denn geiht he nah den Roden 'ran:

„Derzeihung, Maske, — wenn ich störe,  
Wie ich zu meinem Staunen höre,  
Sie scheinen ganz darauf versessen,  
Uns heute bankerott zu essen?  
Ich bitte doch um Ihren Namen!“

De Rod, de ritt de Bein tausamen,  
Un as 'n Pahl, so ward he stahn;  
„Ich heiße — Jochen Stofferan!“

„Was? — Stofferan? — Wo kommt Er her?“

„Ich wär auf Posten vor Gewehr!“

„Du bist Soldat? — Du bist Gemeiner?“

Und kommst hier 'rein? — nun sag' mir einer — —

Wie kommst Du zu dem Domino?“

„Herr Excellenz, — das kam mal so! —

Don uns da unten hört er keinen; —

Ich glaub', es ist Herr Leutnant seinen,

Sein Bursche hat ihn ierst gebracht,

Un soans hab' ich mich gedacht,

Paß ihn mal an un löker bäten,

Wo sich die Hogen haben täten!“

„Da hört die Weltgeschichte auf!

Du kommst hier von der Wache 'rauf? —

Im Domino? Du Deserteur?

Saußt Sekt, als wenn das Wasser wär'?

Und dann verschlingst Du Schwerennöter

An hundertzwanzig Butterbröte?

Und kommst nun schon zum achten Mal?

Dies ist doch wirklich ein Skandal!

Nun sag mal bloß, Du altes Schwein,

Wo packst Du dies denn all hinein?“

„Herr Excellenz,“ seggt Stofferan,

„Das hätt ich nich allein getan,

Alleinen wär 's zuviel for mir, —

Die ganze Wache war schon hier,

Unf' Herr Schersant war eingedöst, —

Wir hab'n uns immer — abgelöst!“

## De Audienz.

**D**on ollen Pächter Bosselmann,  
Dor räden hüt noch af un an  
De Ollen, wenn se mal tausamen  
Un up de ollen Tieden kamen.

So harr de Oll sick mal vör Johren  
Mit „Hoge Kammer“ bi de Uhren  
Un harr all soväl 'rümmersträden  
Un wier nu all heil untaufräden;  
„Ne,“ schimpt he, „bi diss' Schrieweri,  
Dor treck ick doch den Körtsten bi,  
De sünd dor fixer in de Fedder, —  
Ne, schrieben dauh 'ck ehr nu nich wedder,  
Nu hew 'ck mi lang naug 'rümmerflahn,  
Nu ward nah Friedrich Franzen gahn,  
De sall sick dor mal gegen leggen  
Un ollich ehr de Wach anseggen.“

Un soans treckt sick Bosselmann  
Den niegen Herrgottsdischrock an  
Un höst sick den Zylinder af  
Un führt denn nu in einen Draw  
Hen nah Swerin nah Friedrich Franzen.

De Adjutant, de meldt em an  
Un nödigt denn Herrn Bosselmann,  
Kö—ö—ö— — — Hoheit hätt' bereits vernommen,  
Er möge bitte näher kommen.

Na, Bosselmann ward 'rinnergahn  
Un süht nu Friedrich Franzen stahn  
Un will sien Kumpelmenten maken, —  
He harr dat hört, mit disse Saken  
Wier dat so Mod, sick intauführen, —  
Dit süll em æwer hüt malüren.  
De Oll, de dacht nich an 't Parkett  
Un dat dat dor sien Mucken hett!  
Dat wier woll wedder frisch poliert  
Un mit so 'n glatten Kram insmiert,  
Un Bosselmann künn sick nich tähmen,  
He ward so 'n lütten Anlop nähmen,  
Un fixer as ick hier dat segg,  
Gahn ünner'n Liew de Bein em weg,  
He grippt as unklauk mit de Händ'n,  
He rutscht un keiner hölt em wiß,  
Un sleiht nu hen, so lang he is,  
Un hölt sien Stiepers piel in End'n.

„Der Deuwel hal!“ seggt Bosselmann  
Un schürt sick langs de Hinnerbahn,  
Un as so 'n Kuhnhahn hett he käken:  
„Hier kann 'n sick jo dat Gnick afbräken!“

Oll Friedrich Franz kriggt lud dat Sacken,  
Süht he den Oll'n dor 'rümmerachen,

Denn geiht he bäten neeger 'ran:  
 „O lieber Dater Bosselmann,  
 Das tut mir aber wirklich leid!  
 Das hat hier seine Schwierigkeit — — —“  
 Un dorbi schütt em dörch 'n Sinn,  
 Dat he woll bäten helpen künn, — —  
 Harr Friedrich Franz dit blot nich dahn!  
 Knapp is he zwei Schritt neeger gahn,  
 Dat Rutschen, dat steek hüt woll an!  
 Em geiht dat grad' as Bosselmann.  
 He wier doch einer, de dit kennt  
 Un wier den Kram doch all gewendt, —  
 He kriggt nu ok dat Balanzieren,  
 Un mag he noch so dull sick wehren,  
 Dat helpt em niz, is ganz egal,  
 He sett't sick ok ierst bäten dal,  
 So fix, as dit em ævernahmen,  
 Wier he noch nie tau'n Sitten kamen.

Jerst lacht man Friedrich Franz allein,  
 Nu künn man zwei hier lachen seihn.

„Süh, dat is nett!“ seggt Bosselmann,  
 Un rutscht nu bäten neeger 'ran,  
 „Jä, Herr Großherzog, — wenn Se 't meinen,  
 Wi sünd hier beid man ganz alleinen,  
 Wat will'n wi stahn! — uns' oll Kamellen  
 Künn'n w' uns in'n Sitten ok vertellen!“

## Wo heit de Vadder?

**D**i Köster Klickermann is hüt  
De Herr Pastur tau Schaulvisit  
Un ward de Groten un de Lütten  
Nu hellisch up den Bagen sitten.  
He lett ehr läsen in de Fiebel,  
He kümmt ehr neeger mit de Bibel,  
He fröggt nah dit, he fröggt nah dat,  
Indes, de Görn, de weiten wat,  
De weiten ganz barborsch Bescheid, —  
Am besten in de Geistlichkeit.

„Nun, Kinder,“ seggt oll Paster Prah!,  
„Es wird ja besser jedesmal,  
Es hat mir äußerst gut gefallen,  
Und darum danke ich Euch allen,  
Und Euren Fleiß erkenn' ich an,  
Und Ihnen, lieber Klickermann,  
Möcht' ich mit Freude und Behagen  
Besonders meinen Dank noch sagen!“

Oll Pasting künn so dauhn un snacken  
Un harr dorbi den Schelm in'n Nacken

Un in de Tasch den Hasenfaut,  
Un so ok hüt. — Na, is jo gaud.  
„Nun, Kinder, eine Frage noch!  
Sagt mal, — wie hieß der Dater doch  
Der sieben Söhne Zebedäi?  
Ich glaube wohl, es steht Matthäi,  
Es steht vielleicht auch anderswo, —  
Na, weißt Du es, Karl Beggerow?“

Korl Beggerow, de kickt nich slecht.  
Wat? — Zebedäi hett he seggt?  
Un steiht tau läsen in Matthäi?  
Der sieben Söhne Zebedäi,  
Woans ehr Dadder heiten deiht? — — —  
Un Korl, de kickt un sinnt un steiht,  
Doch kümmt niz 'ruter bi dit Sinnen,  
Den Daddersnam kann he nich find'n.

As Pasting nu kein Antwort kriggt,  
Dunn ward so grienig sien Gesicht,  
He fröggt den Tweiten, — fröggt den Drüdden,  
He ward sick all vör Hægen schürren,  
Un in de Schaul ward ein Theater  
Mit „Söhne Zebedäis Dater“.

„Nein, Klickermann,“ seggt de Pastur,  
„Dies kommt mir doch zu spaßig vor,  
Die Gören lassen durch mein Fragen  
Sich wirklich in das Bockshorn jagen!“

„Jä, Herr Pastur,“ seggt nu de Oll,  
„Wenn ich ganz offen sagen soll, —

So auf dem Stuze wüßte ich  
Den Namen wirklich selber nicht!“

„O! Klickermann!“ seggt Paster Prahl,  
„Da überlegen Sie doch mal!  
Don Wissen ist ja keine Spur,  
Es war ja eine Falle nur!  
Es steht ja gar nicht im Matthäi, —  
Der sieben Söhne Zebedäi,  
Den Dater sollten Sie nicht kennen,  
Wo wir in einem fort ihn nennen? —  
Na, wissen Sie 's noch immer nicht?“  
Un lacht nu æwer't ganz Gesicht, —  
„Nein, Klickermann, dies ist zum Lachen,  
Na, denn will ich 's noch klarer machen, —  
Sie werden selber Kinder haben,  
Das sind die Klickermannschen Knaben,  
Wer wird nun deren Dater sein?  
Na, fällt es Ihnen endlich ein?“

Oll Klickermann, de maekt 'ne Mien,  
As künn so wat nich mæglich sien,  
He kickt den Paster unwiß an, —  
„Ne, wirklich? — hieß er — Klickermann?“



## De Utglief.

**I**n die Natur," seggt Klickermann,  
„Da legt sich allens weise an,  
Und allens hätt' den rechten Schick,  
Und wollbedacht ist jedwes Stück,  
Und wo es mal den Anschein hätte,  
Daß einem etwas fehlen täte,  
So zum Exempel, daß die Augen  
Nicht recht mehr wollen oder taugen,  
Gleich hilft da unser Herrgott nach  
Und gibt 's ihm auf ein ander Flag.

So kann man öfters Menschen finden,  
Da hapert es mit ihren Sinnen,  
An ihren Kopf, an ihren Beinen,  
So daß sie uns als Krüppels scheinen;  
Zum Beispiel bei der Witwe Knaaken  
Hätt die Natur so einen Haken,  
Indem, daß sie nicht kucken kann.  
Nu kuckt Euch Knaaken Mutter an!  
Obgleich, daß ihre Augen schlecht,  
Findt sie sich überall zurecht,  
Ist küninig als 'ne Fliedermaus  
Und grawwelt sich durch's ganze Haus.

Wo hätte sie nun dieses sitzen?  
Sie hätt es in die — Fingerspizzen,  
Sie fühlt es durch die Finger nur, —  
Dies nennt man „Ausgleich der Natur“!

Nun aber, Kinder, möcht ich fragen,  
Wer kann mir woll ein Gleiches sagen?“

Na, jeder grüwelt, wat he kann,  
Un ein, de kickt den annern an,  
Un jeder söcht nu nah Gebräken,  
De annern in de Knaken stäken, —  
Taulegt, dunn meldt sick Korl Madauß.

„Nun, Karl Madauß, denn komm mal 'raus!  
Dir hätt ich es nicht zugetraut,  
Nun stell Dich hin und sag es laut!“

„Jä,“ seggt nu Korl, „ich weiß nich mal — — —“  
Un schult up sienen Nahwer dal,  
„So ein würd Krischan Gänger sein,  
Er hat ja linksch ein kurzes Bein!“

Lütt Krischan kriggt sien Lineal,  
As wull he glick nu up em dal,  
„Daß blot mal up, kumm blot mal 'rut,  
Du kriggst nahher weck in de Schnut!“

„Ja, — solches stimmt,“ seggt Klickermann,  
Un kickt sick Krischan'n ok mal an, —

„Er humpelt mit dem linken Bein,  
Denn dieses würd verwuffen sein,  
Wo aber gleicht sich dieses aus?“

„Dies gleicht sich aus,“ seggt Korl Madauß,  
„Das rechtsche Bein von Krischan Gänger,  
Das ist dafür — — um soviel länger!“



## De arme Jung.

**D**u Diekmannsch sitt in ehren Katen  
Un rohrt un kann sick gor nich faten  
Un schürret den Kopp un süfzt so swier,  
As wenn ehr Hart tau'n Bräken wier.  
Se hett 'n Brew, dor läst se in,  
Un dor müßt ganz wat Leegs in sien,  
Denn jedesmal, wenn se tau End'n,  
Denn schürret s' den Kopp un wringt de Händ'n  
Un nimmt de Schört un snuckst un weint:  
„Dit hett uns' Heinerich nich verdeint!“

Ehr Nahwersch kümmt nu 'rintaugahn,  
De hett all Tiedlang buten stahn:  
„Nu segg mi blot, wat 's hier passiert?  
Jck hew dat all von buten hört, —  
Hett ein Di wat tau leiden dah'n?  
Hett Di Dien Kierl all wedder slahn?“

„O Nahwern, ne, wo geiht mi dat!  
Jck hew so 'n schlechten Drom all hatt,  
Jck drömt von Qualm un Rok un Für,  
Un nu is ok de Brew all hier  
Don Heinerichsen ut Swerin,  
De Jung rast nah sien Unglück 'rin!

Nu schriwt de Bengel mi hüt morn,  
He wier nu ok Gefreiter worn!  
Jerst makt 'n sick de Kinner grot,  
Un denn kümmt 't so — — — dit geiht nich gaud!“

„Na,“ seggt de Ollsch, „dat weit ick nich!  
Du weinst üm Dienen Heinerich,  
Dat se em höger stiegen leeten? —  
Ick mein, dor kannst Di wat up weiten!  
Gefreiter ward nich jederein,  
Ne, Nahwern, dor kannst grad an seihn,  
He hett sick schickt, un dat s' em mægen,  
Ein jeder ward dor nich tau bægen!“

„Ne, Nahwern, ne — — dat kennst Du nich!  
Nu 's 't leeg för unsen Heinerich!  
Giw 't nu mal Krieg, — wo gält mi dit!  
Denn möt he as Gefreiter mit,  
Dat is jo 't grad, worüm ick wein, —  
Wi warn em nie nich wedderseihn!  
Mi ward all ganz vör Ogen swart,  
He is de Jerst, de schaten ward!“  
Un Diekmannsch wischt sick in de Ogen,  
„Tauerst geiht 't ümmer up de Hogen!“

## De niege Haud.

„Sä, Mudder,“ seggt oll Schaufter Bank,  
„Mien sünndagsch Haud ward all so blank,  
Un Löcker hett he ok all krägen,  
För sünndagsch kann 'ck em nich mihr drägen,  
He stammt noch ut de ollen Tieden, —  
Ich harr woll Lust, ick köp mi 'n sieden,  
Wat meinst dortau?“

„Ja,“ seggt sien Fru,  
„Ganz anner Moden sünd jo nu,  
Man blot, dat Du 'nen „sieden“ wist?  
Wat Du up einmal nobel büst!  
Wat wist Du mit 'nen sieden Haud,  
De wullen sünd doch grad so gaud,  
Un sieden drägen blot de Hogen — —“

De Oll, de makt nu grote Ogen,  
„Na, kannst Du denn kein Dütsch verstahn?  
Wer will denn mit 'nen „sieden“ gahn?  
Don „sieden“ is jo gor kein Räd,  
Nu kümmt Du glik mit Dien Gebäd,  
Glik fangst Du wedder an tau strieden, —  
Ich mein nich „sieden“, ick mein so'n: „sieden“\*)!“

---

\*) niedrigen.

## De Abendandacht.

**D**e gnädig Fru von Aberkron  
Harr 't mit de Geistlichkeit tau dauhn  
Un würd mit Bäden un mit Singen,  
Hallelujah! de Tied verbringen;  
Se harr sick früher nie so hatt,  
Doch mit dat Öller kümmt so wat.

Nah 't Abendbrot kem all's tausamen  
Un ok ehr Deinsten mühten kamen,  
Un gnädig Fru kreeg denn ehr Wäsen  
Un würd 'ne Reig Epistels läsen  
Un mök de Lüd dat all so klor,  
Däl bäder, as de Herr Pastur, —  
Man blot, wenn se sick recht beseeg  
Un mal de Ogen apen kreeg,  
Kein anner harr se denn mihr apen,  
All's würd denn sanft un selig slafen.

Eins Abends mök ok Scheper Smidt  
Tau'n iersten Mal dit Bädels mit,  
Denn gnädig Fru, de leet nich nah,  
He müht mit 'ran, Hallelujah!

Hüt wier se up ehr richtig Flag,  
Se rädte von den jüngsten Dag,  
Wenn de Posaun von haben klüng  
Un wenn de Welt denn ünnergüng,  
Un sprök von Dod un dulle Saken  
Un würd de Lüüd ganz grugen maken.

Oll Smidt würd mit de Ogen kniepen,  
Ne, denkt he, dit kann 'ck nich begriepen,  
Don so 'n Vertelles biin 'ck kein Fründ,  
Wo schön harr ick all slapen künnt!  
De kümmt jo mächtig uns up't Sedder,  
Dit 's einmal west, dit mak nich wedder!

Doch gnädig Fru von Aberkron  
Blew ümmer bi mit ehr Posaun,  
Don jüngsten Dag un Sünnefall, —  
De meisten Lüüd, de slöpen all,  
Un ok oll Smidt künn 't nich verknusen  
Un würd so sachten æwerdrusen.

Nu wüßt de Gnädig ok niz mihr  
Un slöt denn mit de schönen Würd:  
Der Herr ist nahe! — Auf, Ihr Frommen,  
Macht Euch bereit, bald wird er kommen!

Oll Dadder Smidt wier halw in'n Düß,  
Nu kickt he hoch, as markt he Müß', —  
Der Herr is nahe, harr se seggt?  
„Ne, gnädig Fru, dat glöw 'ck nich recht!

Jck glöw, dat Best, wi gahn bilütten,  
Unf' Herr ward bi den Paster sitten  
Un sick den Deuwel üm uns quälen,  
De is suf drüdd bi 't Solospälen,  
Sünd de ierst mang de Mataduren, —  
Denn kann 't bet henne fiewen wohren!“



## De Wahlzettel.

„Johann, wo is 't?“ seggt Herr von Strahl,  
„De nächsten Dag' is Reichsdagwahl,  
Hest Di de Sak all æwerleggt?“

„Jä,“ seggt Johann, „ick weit nich recht,  
Wat sall nu einer dorbi dauhn!  
Dat 's all so licht nich, Herr Baron.  
Dor wier ierst einer ut de Stadt,  
De hett mi in de Mangel hatt,  
De säd tau mi, dat wier 'ne Schand'n,  
De Knechts un Dierns hier up'n Land'n,  
De müßten väl tau väl sick quälen,  
Ick süll mal sienen Maten wäählen,  
Denn kem de Sak von ganz allein,  
Denn süll ick blot dat Spill mal seihn,  
Dat ganze Spill würd sick denn dreihden,  
Denn brukt ick nich mihr Klewer meihden,  
Denn künn ick sülwst Baron mal spälen  
Un künn denn ok mal Lüüd befählen,

Denn süll ick blot mal wat beläben, —  
He hett mi dissen Zettel gäben, —  
Jä, Herr Baron, wat sall ick dauhn,  
Ick stah bi Se in Brot un Lohn,  
Doch wenn ick mi verännern kann  
Un ward so'n Ort von Eddelmann,  
Ick will Se reinen Wien inschenken,  
Ick mein, dat künn mi kein verdenken!“

„Na, nu ward 't Dag!“ seggt Herr von Strahl,  
„Büßt Du denn ok all sozial?  
Wies' mi doch mal den Zettel her!  
Wat? — Haberjahn — un Redaktör?  
Un dissen Minschen wußt Du wählen?  
Un lettst Di up de Näs' 'rümspälen  
Don so 'ne Kierls un Rümmerdriewers?  
Derlettst Di all up Zeitungschriewers?“  
Un Herr von Strahl, de steiht un lacht,  
„So düsig harr 'ck mi Di nich dacht!  
Du büßt doch hellisch düsig bläben!  
Tu will 'ck Di mienen Zettel gäben,  
Dat 's annern Snack as Haberjahn,  
Dat is uns' Nahwer, Herr von Hahn,  
Dat 's einer, de de Sak versteiht,  
De weit grad, wat Jug nödig deiht,  
De lett för Jug Chausseenen bugen,  
Un gor kein Kosten will he schugen,  
Un Kurn un Tüffel lett he stiegen,  
Un all de Knechts, de lett he friegen,

Un jeder kriggt denn Tüffelland, —  
So sorgt de Mann för Jugen Stand, —  
Nu segg mal sülwst, hewt Ji verdeint,  
Dat unsereins so gaud dat meint?“

„Ne,“ seggt Johann, „Se hebben recht,  
Ick hew dat in mien Dummheit seggt, —  
Bedank mi völmals, Herr Baron,  
Dat Se för uns so sorgen dauhn,  
Ick will man vörfötsch wieder deinen!“

„Na,“ seggt de Herr, „dat wull 'ck man meinen!“

De Dag tau'n Wählen is vörbi.  
„Na,“ seggt de Herr, „wat säd ick Di?  
Wer hett nu wedder recht behollen?  
Diss' Haberjahn is 'rinnerfollen,  
Un wählt is worden Herr von Hahn,  
Un Du hest ok Dien Deil bi dahh.“

„Na, dat 's man gaud,“ seggt nu Johann,  
„Dat unsereins nu friegen kann,  
Denn is jo alls in Reig un Schick;  
Doch mit de Zettels wier 't 'n Stück,  
Dor hew ick groten Hæg mit hatt, —  
Se weiten doch, Marieken Klatt  
Wier Brut an mi, all woehr un wiß,  
Doch wat diss' Krischan Gäwert is,  
De wüßt ehr anners antaufaten,  
Nu hett dat Minsch mi Iopen laten;

Tow, Krischan, hew ick mi so dacht,  
Dat dröppt sick mal, nimm Di in acht, —  
Wat ward nu Krischan Gäwert kieken,  
Nu sitt he dor mit Klatts Marieken,  
Dör 't Fiegen hew 'ck ehr 'n P vörscräben, —  
Ick hew em „Haberjahren“ gäben,  
Den hett he wählt, — nu is 't vörbi  
Mit Tüffelwand un Friegeri,  
Denn Herr von Hahn lett em nich wahren, —  
He hört jo nu tau Haberjahren!“



J. B.  
Rostock

## De Gröschén.

**A**ns' olle Fründ, oll Hein Lebahn,  
Ward grienig an de Fleeten stahn,  
So heil vergneugt ut Hartensgrund'n,  
Denn he hett ierst 'nen Gröschén fund'n.

„Dit makt mi Spaß!“ seggt Hein Lebahn,  
„Nu ward sick wat tau Gauden dahn!  
Nu bün ick wedder bi Kap'tal!  
Nu geiht 't nah Kräuger Hansen dal,  
Un denn — — na denn, dat ward sick find'n!“  
Un ward nu mit dat Mul lickmünd'n  
Un dreihet den Gröschén hen un her:  
„Wenn de nu blot ierst anbröcht wier!  
Dor will ick gornich lang' mit töben,  
He sall hüt morgen noch an glöben,  
So 'n groten Griesen smeckt nich slecht — — —“  
Un grad, as Hein dit äben seggt, —  
Rutscht em de Gröschén ut de Hand  
Un trünneft von de Bollwarkswand  
Un plumps! dor liggt he in de Fleet.

„O!“ — Heinen ward ganz kolt un heet,  
„O!“ jammert he, „dit deiht mi leid!“  
Un ganz bedräuwt kickt he em nah, —  
„Wer harr dit dacht! Oha — oha!  
Der supen? Ja, dat wull ick sacht,  
Ick harr mi dat man anners dacht!  
Man blot nich so!“ — un süfzt nu lief,  
„Up so 'n gemeine Ort un Wies!“



## Poesie un Prosa.

**D**e öllste Diern von Snieder Witten,  
Dat wier ein ut de sæben Bitten,  
Wier rank un slank un glatt un platt,  
Dor harr se nie Moleß mit hatt,  
Wier æwerspönig in ehr Wäsen,  
Doch in de Bäuker dull beläsen,  
Un wenn se sprök, denn kem dormang  
Don Blaumenduft un Dagelsjang  
Un allerhand verdreihete Saken,  
Un künn sogor lütt Riemels maken.

Dit Frölen wier tau Langenwisch  
Nu ok mal eins up Sommerfrisch  
Un wahnte hier bi Scheper Swanken.  
Se harr den Kopp nu vull Gedanken,  
Hier künn se swögen as verdull,  
Hier wier de ganze Gegend vull  
Don Gras un Krut un Bodderbläumings,  
Un in dat Holt de välen Bäumings  
Un all de Wischen grassengreun,  
Un Adebors harr 's ok all seihn,  
Un wat de Schap för Lämmer harrn,  
Tau giern hört se de Lämmer blarren!

Un haben denn de blage Häben, — —  
Den ganzen Dag würd se nu swäben  
Un wier ganz weg in Poesie, —  
Oll Swanken würd ganz leeg dorbi,  
Ne, dacht he, is dit ein Gedriew!  
Niz up'n Liew — niz in'n Liew!  
Wier dat mien Fru un ick ehr Mann,  
Ick glöw, ick füng dat Supen an!

Eins gauden Dags ward Frölen Witten  
Mit Swanken vör de Husdör sitten  
Un swögt nu wedder von dat Greun:  
„Wie ist es auf dem Lande schön!  
Nur nach dem Lande steht mein Sinn,  
Ach, wär' ich eine Schäferin!“

Oll Swanken Dadder kicht nich slecht, —  
Süh, wat so 'n Takel nich all möcht!  
„Nu kiek mal an!“ seggt he un lacht,  
„Woans hemm S' sick denn dit so dacht?  
Tau'n Scheperfru, as sick dat hört,  
Dor hemm Se doch tau wenig liehrt.  
Se könn'n nich mal 'nen Hamel meuten,  
Se könn'n nich mal up'n Finger fleuten,  
Se weiten nich, dat's ganz gewiß,  
Wat 'n „Bucklamm“ un wat 'n „Zifflamm“ is, —  
Se sünd woll klauk naug för Swerin,  
'ne Scheperfru möt kläuker sien!“

## De stiew Dumen.

**D**u düsig Jochen Kläwenow  
Wier Knecht in Groten-Müßelmow  
Un harr sien Wäsen mit de Swien.  
De würd nu in de Johren sien,  
Dat he tau'n iersten Mal sick messen  
Un vör de Kommisschon müßt stellen.

Jä! denkt nu Jochen Kläwenow,  
Dor hew ick gor kein'n Jieper tau,  
Kommiß, dat is so 'n ruges Säben,  
Dor sall 't sogor an't Mul weck gäben,  
Dor mag ick nich in Deinsten sien,  
Ick bliew väl lewer bi mien Swien,  
Dor weit ick ümmer, wat ick bün, —  
Wenn ick dat blot so dreihden künn,  
Wo fang 'ck dit an? wo möt dit sien? —  
Un Jochen stünn denn bi sien Swien,  
Un hett denn daglang söcht un sunnen,  
Un hett tauleßt 'n Lock ok fund'n.

De Dag tau'n Sossen kümmt nu 'ran,  
Un Jochen is in Doberan

Un steiht dor vör de Kommisschon.  
O je! wat müßt he hier all dauhn!  
He hett sick grugelig schaniert,  
He stünn dor as so 'n Nakelstiert,  
Un vör em seeten all de Hogen,  
De ægten em mit bloten Ogen,  
He keek sick schämig up sien Tehn,  
So harr em noch kein Minsch nich seihn.

De Stabsarzt, Dokter Hahn mit Namen,  
De leet em sick nu neeger kamen  
Un kickt em an. „Ja, glatt und schier,  
Das wird ein strammer Grenadier!“

Jä Du! denkt Jochen Kläwenow,  
Dor harrst woll grad so 'n Jieper tau!  
Dat harrst woll möcht! Du heßt klauk räden,  
Dor heßt Di æwer mächtig snäden!  
„Ja, Herr, ick bün ganz gaud bi Siew, —  
Man blot, mi is de Dumen stief,  
Ick sitt jo mit den Dumen an,  
Wenn 'ck dor man blot mit scheiten kann,  
Denn kieken S' mal, de is jo krumm!“

„Was? zeig mal her! das wär' ja dumm!“  
Doch Dokter Hahn, dat is 'n Griesen,  
De lett sick nu den Dumen wiesen  
Un feuhlt em an — un kriggt dat Grienen, —  
„Ja, Jochen, dat will ganz so schienen,  
Dat is doch wirklich jammerschad,  
Du büst süß as 'n Talglicht grad,

Wenn de oll Dumen nu nich wier, —  
Woans stünn denn dat Diert vörher?“

„Dörher?“ seggt Jochen Kläwenow,  
„Dörher? — Dunn stünn mien Dumen so!“

„Na, dat 's man gaud,“ lacht Dokter Hahn,  
„Denn lat em nu man ok so stahn!“



## Dat Verhür.

**D**aglöhner Jochen Besendahl,  
De steiht vör 't Patrimonial,  
Se hebben up verbaden Wägen  
Em wedder mal tau hollen krägen.

De Herr Burmeister ranzt em an:  
„Dat He dat gornich laten kann!  
Nu hett He jo all wedder stahlen!  
Em sall dat Dunnerwetter halen  
Mit sien verdammtig Stähleri!  
Dat lezte Mal versprök He mi,  
He wull dat nu nich wedder dauhn, —  
Un hüt beklagt sick Fischer Bohn,  
He hett mit Netten un mit Bungen  
Em all de besten Sli wegfungen?  
Is He denn ganz un gor verdreihst?“

Oll Besendahl, de kickt un steiht, —  
„Jä, Herr, ick dacht mi niz dorbi, —  
Ick harr so 'n Janken grad up Sli,

Un weck tau köpen ward mi sur,  
Ick dacht, he würd 't ok nich gewohr — —“

„Dat Dunnerwetter sall Em kriegen!  
Ick will Em up dat Dack mal stiegen!  
Fischt hier mit Bungen un mit Netten?  
Ick will Em hier bi Bungen setten!  
Dit ward mi æwer nu bilütten, —  
Dier Wochen lang sall he mi sitten,  
Ick will Em wiesen, wat dat heit,  
Gliek 'rinne, as he geiht un steiht!“

„Ach, herr,“ seggt Jochen weimerlich,  
„Wenn ick denn möt, denn helpt dat nich;  
Doch künn ick nich, wenn Se verlöben,  
Bet Niejohr mit dat Sitten töben?  
Dat Wihnachtsfest is vör de Dör,  
Dit kümmt mi hellisch in de Quier, —  
Tau heiligabend, wull ick meinen,  
Künn ick 'n Schilling noch verdeinen.“ —

De herr Burmeister æwerleggt  
Un denkt bi sick, he hett woll recht,  
In't Fest tau sitten, is nich schön, —  
Sien Fru un Kinner sünd allein,  
Hemm nix tau bieten un tau bräken, —  
Gliek kann 'ck em doch nich 'rinnerstaken, —  
„Na,“ seggt he, „Jochen, will 't mal glöben!  
Ick will denn noch bet Niejohr töben; —  
Doch wat mi hüt am meisten freut:  
Dat he üm Arbeit sick bemäht,

Dat nähm 'ck Em brav, so bliew he bi,  
Dat 's annern Snack, as mit de Ski, —  
Wat hett he denn vör Arbeit vör?“

Oll Jochen schult so nah de Dör,  
As wier 't nich säker up dit Flag,  
„Jä,“ seggt he, „dissen Dunnerdag,  
Denn is jo heiligabend all,  
Un wenn ick dat noch schaffen sall, —  
Doch, Herr Burmeister, nich von spräken  
Un jo den Förster dat nich stäken!  
Ick mak dat in de Schummerstund'n,  
Ick hew jo all mien ollen Kund'n,  
Ick möt ehr doch bet æwermorgen  
Noch all de Wiñnachtsböim besorgen!“

De Herr Burmeister kickt nich slecht,  
As dit de Oll ganz tutig seggt,  
Ach so! denkt he, so hett sick dat!  
Dor must he sick all wedder wat!  
Hier möt ick Paß un Achtung gäben,  
Hier is ein Nest noch uttauhäben, — —  
„Ach so!“ seggt he un makt so 'n Mien,  
As würd dat ganz in Ordnung sien, —  
„Nu segg mal blot, wo is dat denn,  
Wo bringst Du nu Dien Böim so hen?“

„Jä, Herr,“ seggt Jochen Besendahl,  
„De Namens weit ick sülwst nich mal,  
Ick mein, dat is ok einerlei,  
Dat sünd jo Lüid, as ick un Se!

Ik ward all wat vergäterig,  
Blot einen, den vergät ich nich, —  
Den besten Bom, den ik man finn,  
Kriggt ümmer — Fru Burmeisterin,  
Don all mien Kund'n is se de best, —  
Un nu — vergneugtes Wihnachtsfest!“



## De Hofen.

**D**aglöhner Kläwenowsch ut Böken  
Wull giern de Fründschaft mal besöken  
Un ward in Criviß up de Bahn  
Nu vör dat Schalterfinster stahn,  
Un ok ehr Mudder is mit dor  
Un denn ehr Jung von söfteihn Johr.  
Se kloppt an't Finster un röppt 'rinner:  
„Zwei veirte Klass' un ein för Kinner!“

De Ijenbahner purrt nu nah:  
„Wohen denn? — Nah Amerika?“

„Ne,“ schriet de Ollsch, „dat ward nich dahn,  
Nah Lohsen sall de Reis' hengahn!“

De Ijenbahner kickt tauhöcht  
Un süht den groten Jung un seggt:  
„För Kinner? Sall de Jung dat sien?“  
„Ja,“ seggt de Ollsch, „de Jung is mien,  
Dat is em doch woll antauseihn,  
Ick hew ok dissen man allein!“  
De Ijenbahner markt nu Wind;  
„De grote Sleif? dat 's doch kein Kind!“

De sall doch nich as Kind mihr gahn,  
De hett jo all lang' Büzen an,  
Ne, Fru, de kost all vullen Pries!“

„Nu maken S' mi man blot niz wieß,  
Se denken woll, ick glöw so 'n Schofen?  
Richt sick de Pries denn nah de Hofen?  
Wat hett sien Hof' denn mit tau dauhn?“

„He tellt all för 'ne grot Person,  
He hett all lang'n Hofen an, —  
Dat is mal Dörschrift bi de Bahn!“

„Na, dit is gaud!“ schimpt nu de Ollsch,  
„De sünd hier woll all ganz katholsch!  
Na, mi is 't denn ok einerlei, —  
Mien Hof' rekt blot bet an de Knei,  
Wenn 't soans is, denn sien S' so nett  
Un gäben S' mi ein halw Balljett!“

De Iisenbahner kriggt dat Grienen,  
Dit würd em doch wat spaßig schienen,  
Dunn drängt sick ok noch Größing 'ran;  
„Ja,“ seggt se klauk, „Herr Iserbahn,  
Dor mit de Hofen bün 'ck mit bi, —  
Wunäf is nu de Sak mit mi?  
Denn feuhr ick woll ümsüß nah Lohsen,  
Denn ick oll Fru — dräg gor kein Hofen!“

## De besten Johre.

**D**u Mudder Boltsch tau Friedrichsmur,  
De würd hüt hunnertnägen Johr, —  
Wiß un warrastig! ahn tau leigen,  
Süß müßt dat Kirchenbauk all dreigen, —  
Un wull sick noch awslut nich gäben  
Un wull noch ümmer wieder läben  
Un dacht nich an, in Johr un Wäken  
Den Läpel an de Wand tau stäken.

De Nahwern all ut Friedrichsmur,  
De wieren nu tau'n Kaffee dor, —  
Se meinten dat jo gaud mit ehr, —  
Un swögten ehr nu soväl vör  
Un wunnerwarkten, wo dat kem,  
Dat dat mit ehr kein End' nich neh'm,  
Dat leet jo mächtig up sick töben,  
Dat wier binah nich mal tau glöben, — —  
„Ne, Bolten Mutter,“ seggt Fru Rätthen,  
„Di hett uns' Herrgott rein vergäten,  
Du ettsjt noch Dienen Kanten Brot,  
Du bliwst jowoll me' Säw nich dod!“

As se in 't beste Zackerieren,  
Dunn kümmt ein Wagen vörtauführen,  
Un all de Wiewer kieken ut,  
Un wer kümmt ut den Wagen 'rut? —  
Oll Friedrich Franz stiggt ut den Wagen, —  
De jag'de hier in disse Dagen  
Un harr von Mudder Bolten hört  
Un kem nu sülwsten ankutschiert.

Nu müßt mal ein de Wiewer seihn!  
Wat wiern se läufig in de Bein,  
„Achhott — achhott!“ seggt Sine Stier,  
„Ick bin up hölten Tüffel hier!“  
„Un ick,“ seggt Dürten Nevermann,  
„Ick hew 'n offen Worprock an!“  
Sülwst Mudder Bolten kümmt in Draw  
Un wischt de Kaukenkräumels af  
Un knigt nu ein üm't anner Mal  
Un nödiget Herrn Großherzog dal.

Dat müßt' man Friedrich Franzen laten,  
De künn sick mit de Lüüd besaten,  
De würd denn nie wat 'ruterstrieken  
Un ded, as wier he ehresglieken;  
Oll Boltsch müßt bi em sitten gahn,  
Un nu füng dat Vertelles an.  
Se rädten beid von dit un dat,  
Un wat se mit ehr Kinner hatt, —  
„Ja,“ seggt de Ollsch, „fief sünd noch nah,  
De ein is in Amerika, —

Un wat uns' Friß, de kreeg de Städ', —  
 Un watt de Driidd, den'n kenn'n S' woll nich,  
 De Driidd, dat is uns' Heinerich,  
 De sitt nu up de Rammer Smäd',  
 Un denn is Fieken, de würd 't glücken!  
 Un wull tauierst sick gornich schicken,  
 Dor wier tauierst ok gornix hinner, —  
 Na, nu hett j' ok all wedder Kinner, —  
 Un wat de Jüngst, de kreeg 'n Snieder — —“  
 Un so güng dat nu ümmer wieder,  
 Oll Boltsch, de räd't, as müßt't man so, —  
 Un all de Wiewer hürten tau.

Wat würd oll Friedrich Franz sick hægen!  
 Dit Tauvertrun, dat würd he mægen,  
 „Na,“ seggt he endlich, „Mudder Boldt,  
 Se is hüt hunnertnågen olt,  
 Wer so lang' in de Welt 'rümkäken,  
 De kann all ut Erfohrung språken,  
 De weit denn tämlich all Bescheid;  
 Wenn Se nu trügg mal denken deiht,  
 Bet in de Tied, as Se geburen, —  
 Wat wiern nu so de besten Johren?“

Oll Mudder Boltsch kickt in de Wieden,  
 As dacht se an verlåden Tieden, —  
 „Jå, Herr Großherzog,“ seggt se åben,  
 „Wenn ick so trügg denk in mien Låben, —  
 Se sullen mi mal fröhe seihn,  
 Wat wier ick smierig in de Bein!

Nu æwer, — 'löben S' mi man tau,  
Mit hunnertnägen ward 't all flau,  
Denn kamen allerhand Molesten, —  
De iersten hunnert wiern de besten!  
Se æwer sünd jo gaud tauwäg  
Un hebben ok 'ne bäder Pläg,  
Bi mi wiern dit de besten Johren,  
Bi Se mag 't jo noch länger wohren!"



## De Klingelbütel.

**D**aglöhner Prüß ut Tschentin  
Wier tau Besök mal in Swerin  
Un würd, as he tau Hus dat dahn,  
Hier Sünndags ok tau Kirch mal gahn;  
Nu seet he dor un keek ümher,  
Wo dat hier einmal prächtig wier,  
De Örgel würd so herrlich spälen,  
Un ut de välen Minschenkählen  
Steeg de Gesang von Grot un Lütt,  
Un Dadder Prüß süng tapfer mit,  
In de Gesäng'n wüßt he Bescheid,  
Un wier ganz weg in Frömmigkeit.  
Up einmal æwer ward he kieken,  
Dor kümmt so einer antauslieken,  
De dreggt sick mit 'n langen Staken  
Un ward dor sien Gewäs' mit maken,  
Un an den Schacht sitt vörn wat an.  
Oll Prüß, de ægt, so dull he kann,  
Un nimmt dat scharp in Ögenschien,  
Dat schient 'n swart Stück Tüg tau sien.  
Doch wat de Kierl, de kriggt dat Lopen,  
Un hölt de Lüüd nu alltauöhopen  
Den langen Staken vör de Näs'  
Un bliwt so bi mit dit Gewäs'.


Un in dat Dings, wat an de Stang'n,  
Ward'n weck nu mit de Hand 'rinlang'n,  
Weck æwer ward de Kopp nich stahn,  
Schürrkoppn blot, he süll man gahn.

Süh, denkt nu Prüß, de hett wat fund'n  
Un hett dat an den Schacht anbund'n, —  
Wat giwt dat einmal all för Saken!  
Nu löppt de Kierl mit sienen Staken  
Warrastig noch dörch alle Gäng'n  
Un stürt de Lüd in ehr Gesäng'n.  
Na, sowat is doch nich tau glöben,  
Wat müßten 's Di hier 'ruterstöben!

De Kierl ward Prüßen neeger kamen;  
Prüß knippt de Ogen dicht tausamen:  
Wat is dat einmal, wat he fund'n,  
Wat hett he sick dor 'rannerbund'n, — — —  
Ach so! denkt he, nu kam 'ck dorhinner,  
Dat is jo 't ok! na, Lüd un Kinner!  
Wo einer sick verkieken kann!  
Dor sitt jo ok 'ne Tröddel an.

Indeß de Kierl mit sienen Schacht  
Kümmt nu bi Prüßen anmaracht,  
Un mit 'n Wupdi schüwt he vör  
Un makt bi Prüßen sien Hannühr.  
Prüß kickt mit 't linke Og so hen  
Un schürrkoppt blot un seggt em denn:  
„Mann, stürn S' mi nich hier mang de Sieder,  
Mien Müß is 't ok nich, gahn S' man wieder!“

## De fiene Ton.

ru „Ganz - Geheim - Ministerial-  
Hülf�saktendräger“ Besendal,  
De wier heil slimm up Titelatſchon  
Un sprök blot gäl för ehr Person —  
Un würd mit so 'ne blot verkiehrn,  
De ok so 'n bäten „Bädrés“ wiern;  
Se keek ganz leeg, säd einer mal  
So slankweg hen: Fru Besendal!  
Fru Besendal künn jeder heiten,  
Wer Bildung harr, de süll ok weiten,  
Se wier nich blot: Fru Besendal,  
Se wier „Geheim Ministerial — —“  
Un noch 'n Titel kem dor achter,  
Doch dit säd se all bäten sächter,  
Dit künn denn giern ok fählen blieden,  
Man brukd de Sak nich æwerdriegen.

Fru Besendal harr nu ok Kinner,  
Dor wull dat Fiene gornich 'rinner,  
Dor künn se schimpen un künn draugen,  
Un mit den Schacht mang 'rümmerhaugen  
Un sick de Tung ut'n Hals 'rut schriegen,  
De Bildung wier nich 'rintaukriegen,

Dor hülp kein Schimpen un kein Schächten,  
De müßten nah den Dadder slächten.  
Un dorin harr de Fru ok recht,  
Denn wat nich is un wat nich döggd,  
Un wat nich will un wat nich kann, —  
Js ümmer Dadder schuld doran.

Nu is dat einmal so in'n Läben,  
Dat vörnehm Lüüd Gesellschaft gäben,  
Un jederein strengt sich denn an  
Un spält sich up, so gaud he kann.  
Dit wull nu ok Fru Besendal;  
Se ladt sich 'ne Gesellschaft mal,  
Dat ok de Nahwern rings ümher  
Mal seegen, wo se vörnehm wier,  
Denn vörnehm sien un vörnehm läben,  
Wat Högeres künn 't gornich gäben!

Fru Besendal nehm nu vörher  
Sich jeden Dag ehr Kinner vör  
Un bröcht mit männig List un Pli  
Un Släg ehr so de Bildung bi:  
Dat keiner bi dat Äten slappste  
Un keiner nah den Kauken grappste  
Un keiner mit de Ogen schulde  
Un kein' sich in de Näs' 'rumpulte,  
Un ümmer gäl un hochdütsch snacken,  
Süß süll nahher de Hahn ehr hacken!

De grote Dag is denn ok kamen,  
Un de Gesellschaft sitt tausamen,

Un Fru Geheime kickt ünher,  
Wo dat doch einmal vörnehm wier,  
Un wo dat mit de Wiengläs' klüng,  
Un wo dat all mit 'n Ditum güng,  
Un Fru Geheime föhlt sick äben,  
As würd se in de Wolken swäben, —  
Up einmal störkt ein von de Kinner,  
Ehr Lüttst, ehr Heinerküker 'rinner  
Un trippelt ängstlich hen un her,  
As wenn em wat tau leiden wier.

Fig ward sien Mudder nah em griepen,  
Un ward em mit de Nægel kniepen,  
Un tuhlt em heimlich in de Hoor  
Un tuschelt lies em wat in't Uhr, —  
Un Hinnerk diest nu ut de Dör,  
As harr he ganz wat Hligs vör.

Na, Gott sei Dank! Da war noch Glück!  
Denkt Fru Geheime still bi sick,  
Daß ich den Delf bei Zeiten hörte,  
Und daß er nicht die Tafel störte, —  
Un will nu recht petünt un äben  
Den Säpel Js tauhöchten haben, —  
Up einmal kickt se as 'n Narr,  
As wenn ehr ein wat andahn harr,  
De Dör ward wedder apen gahn,  
Un Heinerküker ward dor stahn,  
Un alls sohrt hoch — du Iewer Gott!  
He dreggt in jeder Hand 'nen Pott, —

'nen Pott! na, jeder kennt em jo!  
Un geiht nu up sien Mudder tau,  
Doch dorbi makt he ein Gebier,  
As wenn he sick nich säker wier.

„Pfui, Heino!“ ward sien Mudder schriegen,  
„Nun wirst Du gleich die Rute kriegen,  
Du großer Lämmel sollst Dich schämen!“

„Jä, Mudding, welchen soll ich nehmen?  
Da steht 'nen droßen und 'nen kleinen, —  
Der droße Pötting, — is das Deinen?“



## Kinnermund.

**D**at 's abends in de Schummerstund'n.  
Großmudder hett 'n Dank ümbund'n  
Un hett den Stauhl sick 'ranner schaben  
Un sitt nu an den warmen Aben,  
Un Friß de Lütt un Franz de Grot,  
De sitten beid' up ehren Schot.

„Du, Größing,“ fangt de Grot nu an,  
„Vertell doch mal von'n Bulemann  
Un von de Hez un Hans un Greten,  
As de dor bi den Kauken seeten, —  
Dat Märchen mag ick tau giern lieden!“  
Un piekst nu Größing in de Sieden.  
„Ach, lat doch!“ ward nu Größing schellen,  
„Ick sall ok ümmertau vertellen,  
Nu wull ick grad eins æwerdrusen, — —“  
Doch nu fangt Friß ok an tau smusen:  
„Ne, Größing, mak de Ogen apen,  
Du kannst de ganze Nacht noch slapen,  
Du sädst mi ierst, ick wier de Best,  
Un bün ok hüt ganz orig west, —  
Du büst jo ok mien beste Größing!“  
Na, Größing kloppt em vör de Hösing, —

„Ne, wat de Jung doch gungeln kann,  
Denn helpt dat nich, denn möt ick 'ran!“  
Un Friß un Franz, de sünd nu froh  
Un hüren beid ganz nipping tau.

„Dor wier mal eins 'ne Mießekatt,  
De hett zwei lütte Jungen hatt,  
Un hööl so väl von disse Lütten  
Un würd den ganzen Dag bi sitten  
Un säd, se süll'n ok bi ehr blieben  
Un süll'n sick jo nich 'rümmerdrieben  
Un jo nich nah de Strat 'rutlophen,  
Dor wiern de Hunden alltauöhopen,  
Un ein dorvon, de wier so grot,  
De beet ehr dod.  
Doch wat de beiden Lütten wieren,  
De wullen nich up Mudding hüren,  
Un de is grad mal 'rutergahn  
Un leet de Husdör apen stahn,  
Dunn sliken se sick ut de Dör,  
Un dunn kümmt grad de Waufhund her  
Un ward ehr fraud —  
Un bitt ehr dod.

Süh so! Nu seet ehr Mudding dor  
Un maugt un paugt dat ganze Johr,  
Un eet kein Fleisch un eet kein Brot  
Un greep kein Müs' un Rötten mihr,  
Bet se denn ganz verhungert wier, —  
Un dunn wier s' dod.

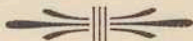
Un grad so is dat mit Jug Kinner!  
 Wenn ick Jug raup, kamt Ji nich 'rinner,  
 Ick möt denn immer 'rümmer jagden,  
 Jug' Mudding süll Jug düchdig schachten,  
 Wenn Ji Jug' Mudding argern dauht,  
 Denn söllt Ji seihn, denn bliwt se dod!  
 Dat 's wiß un wohr,  
 Denn sitt't Ji dor!  
 Denn föhrt de Dodenwagen vör,  
 Ji weit't doch, mit de swarten Pier,  
 Un denn hewt Ji kein Mudding mihr, —  
 Willt Ji ok immer orig sien?“

Franz, wat de Grot, de makt so 'n Mien,  
 As würd he sick dat æwerleggen,  
 Un kickt, as mücht he woll wat seggen,  
 He denkt an Pier un Dodenwagen, —  
 „Du, Gröþing,“ ward he fründlich fragen,  
 So fründlich, as he jichtens kann,  
 „Krieg ick mien sünndagsch Tüg denn an?“

Na, hier hett Gröþing nich an dacht;  
 Nu süht se, wo ok Friþing lacht,  
 De fangt nu ok noch an tau snacken:  
 „Lett Dadding denn ok Kauken backen?“

„Du büst jo doch 'n groten Sleif!  
 So wenig heßt Du Mudding lew?  
 Du denkst dorbi an Kaukenäten?  
 Jungs, schämt Ji Jug denn gornich bäten?“

„Na, wenn 't nich is,“ seggt nu de Grot,  
„Du fängst jo an, se blew uns dod,  
Ick hew Di seggt von Hans un Greten,  
Don Katten will'n wi gornig weiten,“  
Un klarrert 'runner von den Schot,  
„Uns' Mudding bliwt noch lang' nich dod,  
Un Mudding deiht uns gornich schellen,  
Un Du wist Märchen uns vertellen  
Don Katten un von Dodenwagen?  
Du heft uns schön de Hut vull lagen,  
Dit Märchen is jo gornich wohr, —  
Hä, Größing, hä! — nu sittst Du dor!  
Nu sittst Du dor!“



## Dat Bodderbrot.

**G**roßmudding kümmt ut de Husdör 'rut  
Un süht so fründlich un gäuding ut  
Un hett den Lütten an de Hand.  
„Süh so, nu sett Di man hier an de Wand,  
Denn Töller leggst Di up Dienen Schot  
Un denn ettst Du düchdig Bodderbrot,  
Un giw ok niz den Tickerhahn;  
Ick möt noch ierst wedder 'rinnergahn,  
Ick möt jo nah Dien Swestings seihn,  
Un heft Du 't up, lütt Hannemann,  
Denn raup mi man,  
Denn kriggst noch ein!“  
Un Grözing nickt un geiht denn 'rinner  
Nah de annern Kinner.

Lütt Hanne langt nah sienen Schot  
Un freut sick tau sien Bodderbrot,  
Dat wier all sien!  
Un dat smeckt mal sien!  
He dreihet de Snäd sick hen un her,  
Un wo am dicksten de Bodder wier,  
Dor bitt he 'rin un ward denn so kieken

Un ward sick den lütten Magen strieken,  
Un beide Backen hett he vull  
Un stoppt un proppt un kaugt verdull,  
Wenn he nu hier mit farig wier,  
Denn gew 't noch mihr,  
Denn bröcht em Größing noch mihr Snäden, —  
Un Hanning feuhlt sick so heil taufräden.

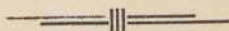
Up einmal swänzelt sick nah Hanne  
Lütt Phylax 'ranner  
Un kickt em an, as wull he wat,  
As harr he ok woll giern wat hatt.  
„Du triggst niz af — — dat is all mien!  
Dor in de Schöttel, dat is dien!“  
Un wedder bitt he in de Schiew,  
Doch Phylax rückt em nu tau Liew,  
He denkt woll, Hanne seggt man so,  
Un kickt nu noch wat scharper tau.  
Nu hölt lütt Hanne up tau kaugen  
Un ward em draugen —  
„Dah weg, du Hund! — Ick hau di dod!“  
Un in de Hand dat Bodderbrot  
Haugt he nu tau;  
Lütt Phylax æwer seggt: wauwau!  
He hett dat ganz verkiehrt verstahn,  
He ward nu noch wat neeger gahn  
Un ward nu in de Snäd 'rinbieten  
Un de em ut de Hand 'rut rieten  
Un löppt denn nah de Schündäl 'rup  
Un frett s' dor up.

Lütt Hannemann is ganz verzuft, —  
 He halt hoch Luft, —  
 He kickt in sien Lütt Göpsen 'rin,  
 Is niz mihr in!  
 Nu schriet he los, so lud he kann:  
 „De Waußhund dahñ! — De Waußhund dahñ!“  
 Un hölkt nu los ut vuller Kähl.  
 Dit hört nu Größing up de Däl,  
 Fiz stärkt se 'ruter ut de Dör,  
 „Wat is dor los? — Wat fählt dat Gör?  
 Mien Küking, hett Di einer slañ?“  
 „De Waußhund dahñ! De Waußhund dahñ!  
 Mien Happebrot!  
 Hau Waußhund dod!“  
 „De Waußhund hett Dien Brot upfräten?  
 Hett denn de Hund hier bi Di säten?“  
 Un ward nu gäuding mit em snacken,  
 „De Tickerhahn, de sall em hacken!  
 Töw, Phylax, töw, — du kumm mi man,  
 Di haug ick, wat ick haugen kann!  
 Na, wein man nich, un kumm man her,  
 Ick hal Di mihr!“  
 Un Größing is doch gor tau gaud,  
 He kriggt nu glicke zwei Bodderbrot.

Na, nu is Hanning ok taufräden  
 Un freut sich tau sien beiden Snäden  
 Un höllt sich gornich up un ett,  
 Un as he alls tau Bost nu hett,  
 Dunn kickt he bäten hen un her,

Wo Dhylax wier.

„Nu tannst du tamen!“ röppt em Hanne,  
Doch Dhylax trugte sick nich 'ranner,  
He keek un schulte so verstahten,  
He harr kein Lust, sick Släg tau halen.  
Nu ward em Hanne ierst verstahten,  
He ward nah Grözing 'rinnergahn, —  
„Du, Grözing,“ fangt he an tau paugen,  
„Du brukst em gornich mihr tau haugen,  
Dat wier man bäten Bodderbrot,  
Haug em nich dod,  
He hett mi seggt, — ick süll Di seggen,  
He wull dorför ok — Eier leggen!“  
„Na,“ lacht nu Grözing, „dat 's man gaub,  
Denn hemm 'w doch wat för't Bodderbrot!“



## De Tuschhannel.

**D**u Mudding, Friß Moll hett 'ne Sweester krägen,  
De Aderbor is up't Dack 'rupstägen, —  
Friß hett dat sülwst seihn, —  
De Aderbor reet den Snewel vonein,  
Un mit einen Mal,  
Dalldangs fööl de Diern in den Schornstein dal; —  
Worüm is he denn nah uns nich kamen!  
Ick harr so giern 'ne lütt Sweester nahmen!“

Sien Mudder grient. „Dat seggst Du so,  
Dor hebben wi gor kein Tied nich tau,  
Wi hebben de Käuh un de Schap un de Swien,  
Dat sall all hörmt un faudert sien,  
Un denn hemm wi de beiden Sægen,  
De hebben doch ok ierst Farken krägen, —  
Wi will'n man heil taufräden sien!“

„Ach,“ seggt de Jung, „wat sall 'ck mit Swien!  
Ick kann doch mit unj' Swien nich spælen,  
Grad so 'n lütt Sweesting, de ward mi fählen!  
Un Nahwer Moll's hebben sæben Stück!“ —  
He æwerleggt 'n Ogenblick, —

„Du, Mudder, weisst wat?

So maken wi dat!

Wi hemm so väl Farken, un Moll's, de hemm kein,

Wi könn'n jo mit tuschen, Du saft mal seihn,

Friß giwt mi sien Swester, — he kriggt jo noch mihr! —

Un wi, wi gäben em 'n lütt Farken dorför!“




## Dat Öckerfwien.

**G**roßmudding hett Besök ut de Stadt,  
So 'n Iewen Besök hett se lang' nich hatt!  
Ehr Dochterkind, lütt Äding is dor,  
So 'n lütten Klabater von drüddhalw Johr,  
Un Größing vertellt em von dit un von dat:  
Von den Waufehund un de Mießekatt,  
Se wiest em de Böm, wo de Appels an sitten,  
Un de Tickerhäuhnings un all de Lütten,  
De Küken mit de Kluck, —  
Un den Zägenbuck  
Un de Wiefergäus — un all de Anten  
Un de Huttepier, de in den Pierstall wähten,  
Un de Buhkäuh un Bahschap mit all ehr Kinner,  
Un kamen tauleßt ok nah 'n Swienstall 'rinner  
Un ward'n dor nah de Bucht 'rangahn,  
Dat Swien fangt gliek tau wäckern an.  
„Harregott!“ seggt Größing, „dat hew 'ck rein vergäten,  
Dat Öckerfwien hett jo gor niz tau fräten,  
Mien Küking, nu bliew mal hier bistahn,  
Ick will nu fix mal 'ruppergahn  
Un Öckerfwien sien Happer halen — —“  
Un Größing maket sick up de Sahlen  
Un trippelt mit ehr ollen Bein,  
Un Äding steiht nu ganz allein.

Dat Öckerſwien æwer bliwt bi't Schriegen  
Un ward dat Lopen un Toben kriegen  
Un bollwarkt mit de ſmußig Snut  
Un ſteckt ſe tauleßt ut den Kaben 'rut.  
Lütt Eiding æwer kickt un ſteih't  
Un grüwelt, wat Öckerſwien meinen deiht,  
Wat Öckerſwien will, he kann 't niæ verſtahn, —  
Nu æwer ward he doch neeger gañ,  
Haha! nu weit he, wat he will — —  
„Du Öckerſien, nu ſie man till!“ —  
Un dorbi ei't em de lütt Setter, —  
„Dien Droßmudding — tûmmt dliek wedder!“



## Dat Markmal.

ütt Heiner bi de Meßkuhl sitt  
Un plümpert in de Adelpütt  
Un hægt sick, wat he maken kann;  
Dunn fött wen an de Hofdör an,  
Ein Frömden kümmt dor 'rintaugahn  
Un kickt un bliwt bi Heinern stahn  
Un fröggt em: „Jung, wo is de Oll?  
Wo drap ick Dienen Dadder woll?“

De Lütt kickt vör sick dal un lacht  
Un plümpert wieder mit den Schächt.

„Na, Jung, nu segg, wo is he denn?“  
Dunn wiest de mit den Schächt so hen:

„He is in'n Swienstall bi de Swien!“

„Un wonäf ward Jug' Swienstall sien?“

„Dor is he jo!“ seggt nu de Lütt.

„Na,“ seggt de Mann, „denn kumm mal mit,

Dat is hier all so biefterig,

ICK kenn doch Dienen Dadder nich!“

Nu kickt Lütt Heiner hoch in End'n;

„Mien Dadder is doch licht tau kennen, —

Dor bi de Swien — dor kiek man tau!

De 'n Müß up hett, — dat is he jo!“

## Wat nu noch?

**S**ütt Petermann is wrægelig,  
He sall tau Bedd un will noch nich,  
He prünt dat Mul un mak't 'ne Schüpp  
Un krüs't so mit de Ünnerlipp  
Un gnaht un gnarrt un gnaugt un paugt,  
Bet Mudder mit de Raud em draugt:  
„Wenn D' nu nich makst, Du Racker Du,  
Giw't 't weck vör'n Fiße-Faße-Fu!“  
Dit helpt denn ok, un Petermann,  
De snuckst un treckt sien Nachtpi an,  
Is mulsch mit Muddern un mit Daddern  
Un ward denn in sien Weig 'rinkladdern  
Un glick de Näs' in't Küssen stäken.

„Wust Du Dien Nachtgebäd nich spräken?  
Ah'n bäden wust Du slapen gahn?  
Sall nachts kein Engel bi Di stahn?  
Nu bäd mal fizing: Ich bin klein!  
Süß saft mal ierst Dien Mudding seihn!“  
Un Mudding kriggt em wedder hoch.  
Doch Petermann, de hett hüt naug,  
Sien Mudding mag dor stahn un räden,  
He will nu æwer grad nich bäden,

Nu grad mal nich! — Dor helpt kein Snacken,  
He 's bucksch un smitt den Kopp in'n Nacken.

Up einmal bligt dat an den Häben,  
Dat bullert, dat de Finstern häben, —  
Ahn, dat dat einer fraud hett krägen,  
Is ein Gewitter 'rupperstagen.

Lütt Peter hett sick dull verfiehrt,  
As he dat buten bullern hört,  
Dit hett em doch wat æwernahmen,  
Dit wier tau glupsch un striepig kamen.  
He kickt verbas't sien Mudder an, — —  
„Süh so, dor hest Du 't, Petermann,  
Paß blot mal up, wat nu passiert;  
Lew Gott is bös, de hett dat hört,  
Dat Du hüt abend buckig büst  
Un gottlos un nich bäden wist,  
Nu folg doch fix de Händ'n tausamen,  
Süh ward lew Gott noch düller kamen.“

Lütt Petern is 't woll nich tau Paß,  
Doch ok dat Bullern is kein Spaß,  
Un tægrig folgt he sien lütt Händ'n  
Un bringt sien Bädels ok tau End'n;  
Doch künn man 't marken an sien Spräken,  
De Buck würd doch noch in em stäken.

Lütt Peter slöppt nu all bilütten,  
Sien Mudding ward noch bi em sitten  
Un hordht, ob he all slapen mag, —  
Up einmal kümmt 'n forschen Schlag,

Dat knackt, as güng de Welt vonein,  
As brök de Häben kort un klein.

Lütt Peter, de binah all slapen,  
Ritt nu de beiden Ogen apen,  
Kickt wedderdäsch üm dit Gebuller, —  
He hett noch ümmer 'n lütten Kuller, —  
Un fröggt sien Mudder ganz in'n Stillen:  
„Wat mag he nu all wedder willen?“



## Mangkaktäten.

**N**s ick noch in korten Bügen,  
Wier mi 't ümmer gegen Strich,  
Kakt mien Mudder Mangkaktäten,  
Mangkaktäten mücht ick nich.

Un so hoch würd ick denn kaugen,  
Un dat Sluken güng so swier,  
Un ick keek up mienen Teller,  
Wenn he blot ierst leddig wier.

Hüt is mi dat Mangkaktäten  
Woll dat Beste, wat ick mag,  
Un mien Fru, de kann dat kaken  
Jeden twei'ten, drüdden Dag.

Blot, dor sünd mien Görn nu wedder,  
Mit mien Görn is dat 'ne Plag,  
Jedesmal, wenn 't Mangkaktäten,  
ümmer hemm se Magweihdag.

Un ick kann mi denn so argern,  
Un dor helpt kein Räden tau, —  
Un nu mücht ick blot mal fragen,  
Geiht dat annern ok noch so?

---

## Dat Gewerstraken.

**M**udding, kiek mal Sweesting an,  
Wat uns' Diern all grienen kann!  
Un lütt Füsting kann s' all maken,  
Will mi ümmer æwerstraken!

Sweesting, na, denn ei' mi mal, —  
So, nu lat ok Hännings dal,  
Ümmertau mößt ok nich ei'den, —  
Sweesting, lat Di doch verbeiden!

Au, Du tuhst mi in de hoor,  
Töw, ick segg't den Aderbor!  
De sall Di in'n Diek 'rinsmieten, —  
Eische Diern, Du fast nich rieten!

Brauder weint — un Sweesting lacht;  
Mudder seggt: Dat hew 'ck mi dacht!  
Kriggt ehr Döchting nu tau faten, —  
Jung, dat kümmt von't Strieken laten!



## De olle Jungfer.

**D**or geiht se dörch de Straten,  
As all so männig Mal,  
Don aller Welt verlaten,  
Sprecht grienig vör sick dal,  
Un as ein junget Mäten,  
So dreihet se hen un her,  
As harr se ganz vergäten,  
Dat s' all bi Johren wier.

Man lett ehr ruhig dæsen,  
Ehr kennt all jederein,  
Un up ehr narrsches Wäsen  
Ward gornich mihr up seihn,  
Un wo dat all so kamen,  
Dat kümmert keinen mihr,  
Se glöben alltaufamen,  
Dat s' ümmer all so wier.

Un doch hett ok dat Læben  
Ehr dörch de Adern strömt,  
Don Glück un Maienhäben  
Hett ok ehr Hart mal drömt,  
Doch as dat Hart würd bläuhen  
In ehren Læbensmai,

Dunn kem ein Storm tau weihden,  
Dunn brök ehr Hart intwei.

Se hett 't denn ok verwund'n,  
Doch würd se anners sien,  
Se läwt noch in de Stund'n  
Dull Glück un Sünnenschien,  
Un geiht se nu dorlanken,  
Is ehr so jung tau Sinn, —  
Ick glöw, mit disj' Gedanken  
Stöppt se ok einmal in.



## Zwei Blaumen.

Ich hew 'ne Blaum vör't Finster stahn,  
Dat is kein Ros', kein Tulipan,  
Ich hew nich wüßt, woans se heit,  
Nich wüßt, ob se mal bläuhen deiht.

In drögen Sand se trurig stünn,  
Se wier all welk, as ick se sünn,  
Ich hew se plant't un hew se plägt  
Un hew se as mien eigen hägt.

Nu bläuht dat ierste Blaumenblatt,  
Ich hew mien helle Freud an hatt,  
Dit is ehr Dank, ick hew 't verstahn,  
Dat ick mal Gaudes an ehr dahn.

Ein anner Blaum noch hew ick stahn,  
Heil schön as Ros' un Tulipan,  
De hew ick plant't in't eigen Hart, —  
Glöw nich, dat de mi bläuhen ward.

## Gewitter.

**H**eit un swäul de Sommerdag.  
Swart Gewitterschuer,  
Bliß un Storm un Hagelßlag  
Siggen up de Luer.

Up de Luer liggt ok de See,  
Speigelt Reit un Wieden, —  
Arme Diern, dat Hart vull Weih,  
Möt so bitter lieden!

Kennt nu ok dat olle Leid, —  
Gistern — hüt — un morgen,  
Jerst de Lew, so wild un heit,  
Nahsten Gram un Sorgen!

Möt sick all, —un is jo jung, —  
Dör de Welt verstäken,  
Will ehr in Vertwiefelung  
't junge Hart all bräken! —

Un dat Schuer schüwt sick 'ran,  
Wählt mit dusend Armen, —  
Herrgott, seiß Dien Kinner an,  
Lat uns nich verdarben!

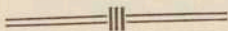
Un dat pietſcht un towt un lücht! —  
Herr, wi ſünd all Sünnner!  
Gah tau ſcharp nich in 't Gericht  
Mit uns Minſchenkinner!

---

Öwern See dat Wäder trök,  
Bröcht grot Weih un Klagen,  
In de ranke, ſlanke Bök  
Hett de Bliß inſlagen.

Geiht tau Rüst de Sommerdag,  
Mand ſchient dörch de Rüstern,  
Einsam ligg dat ſtille Flag,  
Reit un Wieden flüſtern,

Flüſtern mit den Abendwind,  
Dat up deipen Grund'n  
Ein verlaten Minſchenkind  
Rauh un Fräden funden.



## Mudding dod.

**D**e Abendsünn geiht still tau Rüst.  
Lew Mudding liggt up't witte Sinnen,  
Ein Sünnenstrahl, de lezte ünner,  
Hett ehr de möden Ogen küßt,  
Nu is 't vörbi mit Weih un Not, —  
T'ens Fäuten steiht de bleike Dod.

Ut deepen Harten süßt de Mann,  
He hett de kolle Hand tau faten,  
As wull he s' nie un nimmer laten, —  
Schu kieken em sien Kinner an:  
Uns' Mudding wier so lew un gaud,  
Nu hemm wi kein, — nu is se dod!

He küßt ehr Händen, de nu kolt, —  
Wo wieren Tied un Stunden bläben,  
As se sick beid' tau eigen gäben,  
Tau Maientied, an't Barkenholt,  
Wat wier ehr dunn de Welt so grot! —  
Nu slöp sien Fru, sien Glück wier dod!

He denkt doran, as vör de Weig  
Se Hand in Hand tausamen stünden,  
Worin dat gröttste Glück hier ünner,  
Ehr Kind in säuten Fräden leeg, —

Dit Kinding kregen se woll grot, — —  
Nu wein, mien Kind, — — Dien Mudding dod!

Wo stünd se tau em, fast un tru,  
Wo hett se, wenn mal Stunden kemen,  
De em de Lust an 't Läben nehmen,  
Em upricht as sien truge Fru,  
Wo hülp se mit üm't däglich Brot, —  
Wier all vörbi! — sien Fru wier dod!

Un denn müßt he dat Elend seihn,  
De Dod stünn up ehr Lippen schräben,  
Un woll so giern noch wieder läben, —  
Un äben wier 't nu doch gescheihn, —  
He folgt de Händ'n in sienem Schot:  
Mien Iewe gaude Fru is dod!

Un heite Trahnen fallen dal, — — —  
Dunn is 't, as ward ein Engel swäben,  
Un in den gollen Abendhäben  
Verflüggt he as ein Sünnesstrahl, —  
Don wieden lücht dat Abendrot:  
Weint nich üm ehr — — nu hett se 't gaud!



## Gollenhochtiedsdag un Harwst.

**H**ürst Du den Harwst? — De Stormwind hult  
Un fägt üm dat Dack un tast un tuhlt  
Un ritt an de Laden un kloppt an de Dör,  
Will ropen un rümen, wat mullsch un mür. —

Großvadder sitt in sien Stuw allein.  
De Sienigen slapen, de Kloock geiht up: ein,  
De Schienlamp brennt, — — un dat tickt — un tickt — —  
Großvadder grüwelt un grient un nickt,  
Is buten ok Storm un weihden de Bläder,  
Hier binnen is Bläuhen un Frühjohrswäder.

Großvadder drömt von verläden Tieden,  
De lang' all vergahn, un sinnt in de Wieden  
Un rädt in Gedanken un fröggt un söcht, —  
Un de Johre stiegen ut dat Graw tauhöcht,  
Un lewe Gesichter, de lang' he nich seihn,  
De lang' all hen slapen ünner Gras un Stein,  
He süht se dor sitten — — süll Gott dat gäben,  
Süll he de Tieden noch einmal beläben?  
De Tieden von Jugend un Sünnenschien  
Un hüt süll sien greune Hochtied sien? —

Juch Hochtiéd! — — Dat junge Door sall läben! — —  
Un he is de Brutmann — — un sien Brut sitt dornäben — —  
Un he kückt ehr in't Og', un dor blänkert de Freud',  
So 'n Brut un so 'n Brutmann, as se twei beid', —  
Un se kückt denn wedder so schämig un schu — — —  
„Mien Iew seute Diern, nu büßt Du mien Fru — — —“  
Un stött mit ehr an — — —

un de Klock sleiht: ein!

Un de Drom is ut, un he sitt allein,  
So ganz allein up dat olle Flag, —  
Un hüt is sien Gollenhochtiédsdag.

Un de Wind hült buten un brecht un knickt, —  
Großvadder grüwelt, de Wandklock tickt,  
De Wieser geiht wieder, stiggt hoch un geiht nedder,  
Un de Tied, de vergahn, bringt keiner wedder.

Großvadder nimmt sick dat Bild von de Wand  
Un strakt dat Iew æwer mit häwrige Hand  
Un geiht an dat Schapp un söcht mang de Brew,  
De vör söftig Johren sien Brut em schrew, — —  
„Kiek, Mudding, Dien Brew, de heft Du mi schräben,  
Dunn wiern wi noch jung, dunn bläuhte dat Läben,  
De kreeg ick von Di, as ick Brutmann wier,  
Nu hör mal nipp tau, ick läß' se Di vör:

    Ick hew Di so Iew un ick bin Di tru,  
    Un sünd wi ierst nächstens Mann un Fru,  
    Denn will ick mit helpen un dauhn un ringen,  
    Uns' Herrgott, de ward uns woll vörwärts bringen

-----  
Ja, vörwärts bringen, dat heft he ok dahn,

Un uprecht sünd wi dörch't Lüben gahn,  
 Un Du wierst mien Stütt!  
 Un weitst woll, Iew Mudding, bald kem ok uns' Lütt, —  
 O, wat vör Freuden dat Hart mi slög,  
 As ick mien Lütt Diern up de Armen drög!  
 För dit Lütt Wäsen, dor wull ick för sträben,  
 Dor wull ick giern Sweit un Blaud för gäben, —  
 Un wenn denn tau End'n uns' Dagwerk wier,  
 Denn seeten wi abends mit uns' Lütt an de Ird  
 Un kluckerten 'rümmer — — Du, weitst woll noch?  
 Dat wieren de besten Johre doch! — —  
 De Tied is vergahn, wi würden 't nich fraud,  
 Wi harren uns' Arbeit üm't däglich Brot  
 Un harren uns' Dauhn un harren uns' Plag',  
 Un Stunden sünd kamen, dor güng 't uns man schrag,  
 Bi Tüffel un Solt un dröge Snäden,  
 Un wieren doch glücklich un wieren taufräden,  
 Un Du, Iew Mudding, wierst ümmer dor!  
 Du harrst Dien Plag' mit den Aderbor,  
 De kem ok so oft un beet in de Bein,  
 Du seest denn tau Hus mit de Lütt allein  
 Un heft doch Dien Arbeit mit Freuden dahn!

— — — — —  
 De Kinner sünd nah de Schaul denn gahn —  
 Un hebben wat liert un wieren uns' Stolt, —  
 Un ihr' wi dat markten, dunn wieren wi olt,  
 Uns' Kinner, de bugten sick sülwst ehr Nest,  
 Un wi beid' hemm danzt up ehr Hochtiedsfeft, —  
 O, Mudder, wo is de Tied verflagen,  
 As Du sülwst de Hochtiedskron heft dragen!

Un Großvadder sitt iernst un grient nich mihr  
Un sprekt so ganz lies', as würd em dat swier:  
„Un denn kem dat Johr, dat böse Johr,  
Dunn stünn in diss' Stuw de Dodenbohr, —  
Se drögen Di 'rut — — un ick wier allein, —  
Gew Mudding, wenn krieg ick Di wedder tau seihn!  
Ick bin hier verwaist up dat olle Flag, —  
Un hüt is uns' Gollenhochtietsdag!“

Un buten rast un tast de Storm,  
De Wandklock tickt, —  
De Dodenworm,  
De pickt — un pickt —  
Frühjohr un Sommer sünd vergahn,  
Mit Lust un Gew, —  
Un up de Brew  
Föllt still 'ne Tran.  
Un de Harwst steiht buten un kloppt an de Dör,  
Will ropen un rümen, wat mullsch un mü. —



## Heinrich de Pilgrim.

**D**et Niklotstamm Herr Heinrich,  
De trök in 't heilig Land,  
Drög männig Smad un Leiden  
In Hitt un Sünnenbrand,  
Dat Flag, wo Christus läden,  
Dat süll he nie nich seihn, —  
Nu drög he Sklavenkäden  
Woll achter Slott un Stein.

Nu seet he in de Hegtnis  
All sörre Dag un Johr,  
Don Kummer bleik de Backen,  
Don Sorgen witt de Hoor,  
Harr ümmer lurt up Lösung  
De lange, lange Tied,  
Nu harr he 't sick begäben,  
De Weg wier woll tau wied.

„Ji Wulken hoch an'n Häben,  
Jug klag ick Not un Weih,  
Kamt ji up Wind un Wägen  
Eins an de dütsche See,

Denn grüßt mien Land un Lewen,  
Mien Fru in wiede Fiern,  
Einmal an't Hart se drücken,  
Denn wull ick starben giern!“

Herr Heinrich wischt de Ogen,  
Em brennt de heite Tran, —  
Dunn kümmt oll Martin Bleper,  
Sien Deiner 'rintaugahn,  
Bringt keuhlen Drunk tau drinken,  
Bringt Braden, Brot un Fisch,  
Un deckt mit Freud un Hægen  
Herrn Heinrich sienen Disch.

Dat wier oll Martin Bleper,  
De Mann vull truge Lew,  
De ok in slichten Tieden  
De einzig Truge blew,  
De einzig, de Herrn Heinrich  
Hett rökt un plägt un wohrt,  
Un wier ein Mann von Globen  
Un echte dütsche Ort.

Herr Heinrich müßt oft darben,  
An Spiesen leed he Not,  
Sien Drunk wier fleten Water,  
Un schimmlig wier sien Brot, —  
Dunn lierte Martin wäben,  
Un bröcht 't man 'ringen Sohñ,  
He künn doch nu Herrn Heinrich  
Mal wat tau Gauden dauñ.

Tau Kairo in de Hegtnis,  
Dor gew dat schrage Kost,  
Herr Heinrich süht de Gaben,  
He treckt em an de Bost:  
„Gott lohn Di, Martin Bleper,  
Du wohtlich truge Knecht,  
Ick wull, ick künn Di lohnen,  
As ick woll lohnen möcht!“

„Don Dank möt Ji nich spräken,“  
Seggt Martin Bleper slicht,  
„Kann ick 'ne Freud' Jug maken,  
Denn ward dat Hart mi licht,  
Ji drägt Jug' Last un Leiden  
As Christ un Rittersmann,  
Jug will ick alltied deinen,  
So lang' ick deinen kann!“

Un wedder sitt Herr Heinrich  
Un grüwelt deep un swier,  
Un is de Dag up Irden,  
As Christus buren wier,  
He wielt mit sien Gedanken  
Woll up ein wieses Flag,  
Wull schier dat Hart em bräken,  
Denn wier 't an dissen Dag.

Dunn klirrt in't Slott de Slætel,  
Un apen flüggt de Dör,  
Un 'rinner störkt oll Martin,  
De Aten geiht em swier,

Wat lüchten em de Ogen,  
Em bewern Hand un Bein, —  
Herr Heinrich springt tauhöchten,  
As he den Deiner seihn.

„Wat bringst Du, Martin Bleyer,  
Dien Ogen lüchten hell,  
As müchtst Du Gaudes weiten, —  
So rüd doch, tru Gesell!  
Ick würd diss' Nacht wat drömen,  
Dat wier so itel schön,  
Ick drömt von Fru un Kinner,  
De süll ick wedderseihn!“

Doch up de Knei sackt Martin  
Un bädt: Herr Jesus Christ,  
De Du allein up Irden  
Uns' Hülp un Hüsung büst. — — —  
Herr Heinrich, folgt de Händen  
Un bädt tau Gott mit mi,  
Uns' Leiden sünd tau End'n,  
De Sultan gew uns fri!“

Herr Heinrich steiht in Sinnen,  
De Sprak is em vergahn,  
Nu, dat de Stund' is kamen,  
Nu kann he 't nich verstahn,  
Nu kann he niz as weinen,  
He hett 't nich glöben möcht,  
Un bögt de Knei tau danken  
Un bädt mit sienen Knecht.

---

Wat klingen in de Wisme  
De Klocken hüt so klor?  
Herr Heinrich hölt hüt Intog  
Nah sößuntwintig Johr,  
Un näben em tau Sieden  
Ritt mit de Wendensfahn  
De truge Martin Bleper,  
De olle Kriegskumpan.

Un as de Abend kamen,  
Is hell de grote Saal,  
Herr Heinrich hölt hüt Tafel  
Un giwt ein großes Mahl  
Un näben em tau Sieden  
Dor sitt de truge Knecht,  
Hüt will Herr Heinrich lohnen,  
As he woll lohnen möcht.

He nimmt den gollen Bäker  
Un gütt em hoch vull Wien  
Un rekt em Martin Bleper:  
„Du saßt de Jerste sien!  
So tru as Du wier keiner,  
Un kreegst so 'ringen Lohn, —  
Hüt will ick Di bedeinen  
Un will 't von Harten dauhn!

ICK IAD DI NU TIEDSLÄBENS  
AS GAST AN MIENEN DISCH,

Mit mi etst Du tausamen  
Nu Braden, Brot un Fisch,  
Un Fründ sajt Du mi heiten,  
So lang dit Hart noch sleiht, —  
Gott æwer lohn Di bäder  
Eins in de Ewigkeit!“

---

Noch hüt geiht dörcß de Landen  
Ein Sag von Öllers her,  
Don einen framen Fürsten,  
De lang' in Knechtschaft wier,  
Don einen trugen Deiner,  
De em hett plägt un wohrt, —  
Un is ein Sang tau Thren  
Don plattdütsch Slag un Ort.

---

Tau'n 1. August 1914.

## Hurra! Mobil!

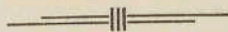
**H**urra — mobil! De Kaiser röppt!  
Ein Blißstrahl fägt dörch't dütsche Land,  
Un wo he dütsche Harten dröppt,  
Dor blückt dat up in Glauf un Brand.  
Mobil! Mien Sæhn, dat gelt ok Di!  
As Slachtmusik, so klingt dat Wurt,  
Nu treck von't Ledder, blank un fri,  
Nah olle Neddersassenort!

Dit ward ein Krieg, as 't nie nich gew,  
As narrens em de Welt nich seihn!  
Wer is 't, de achtern Eben blew  
Un leet de Bröder hüt allein?  
Unj' Brauderstamm is in Gefohr,  
He tellt up uns, up dütsche Tru, —  
Hurra, mobil! Nu sünd wi dor,  
Alldütschland kümmt, ahn Bang' un Schu!

Wer kiehrt sick hüt an Wiewersnack?  
Dat Og' vull Freuden will ick seihn!  
Wer dwingt dat falsche Slavenpack?  
Du dütsche Fust, Du blot allein!

Mien Sæhn, un Du hürst ok mit tau,  
Ward Di vör Stolz dat Hart nich grot?  
Ick wull, ick künn noch äbenso,  
Mi brennt dat heite Sassenblaud!

Un wenn Ji Jug denn mäten föllt,  
Mien Sæhn, haug tau un drap ok gaud!  
Stah fast un haug, — wer föllt, de föllt,  
Du büst blot schuldig e i n e n Dod!  
Haug so, as wi dat sæb'ntig dahn,  
Un schug Di nich vör Gegenstich, —  
Un s' Herrgott, de ward tau Jug stahn,  
Denn he verlett sien Dütschen nich!



## Inholt.

---

1914 . . . . .	S. 5
Tau'n Geleit . . . . .	" 7
Plattdütsch Sprak un Ort . . . . .	" 9
Spräkt plattdütsch . . . . .	" 11
Tau'n iersten Mal von Hus . . . . .	" 14
Wannerleed . . . . .	" 17
De Schaufter un de Snieder . . . . .	" 19
Quitt . . . . .	" 22
De Klümp . . . . .	" 25
De Husdörnsloetel . . . . .	" 27
De Bramwien . . . . .	" 30
Dat Prowdrinken . . . . .	" 32
De beiden Prahlers . . . . .	" 34
De Hühnersupp . . . . .	" 36
De Teterowsch Scheper . . . . .	" 42
Hannes Snur up'e Strat . . . . .	" 45
De Tügen . . . . .	" 47
Dat gröttst Kamel . . . . .	" 50
De Schaulpatron . . . . .	" 52
De schew Globus . . . . .	" 57
De rod Domino . . . . .	" 59
De Audienz . . . . .	" 63
Wo heit de Dadder ? . . . . .	" 66
De Utgliek . . . . .	" 69
De arme Jung . . . . .	" 72
De niege Haut . . . . .	" 74
De Abendandacht . . . . .	" 75

De Wahlzettel . . . . .	S. 78
De Gröſchen . . . . .	„ 82
Poeſie und Proſa . . . . .	„ 84
De ſtiew Dumen . . . . .	„ 86
Dat Verhür . . . . .	„ 89
De Hoſen . . . . .	„ 93
De beſten Johre . . . . .	„ 95
De Klingelbütel . . . . .	„ 99
De ſiene Ton . . . . .	„ 101
Kinnermund . . . . .	„ 105
Dat Bodderbrot . . . . .	„ 109
De Tuſchhannel . . . . .	„ 113
Dat Oeckerswien . . . . .	„ 115
Dat Markmal . . . . .	„ 117
Wat nu noch ? . . . . .	„ 118
Mangkaktäten . . . . .	„ 121
Dat Oewerſtraken . . . . .	„ 122
De olle Jungfer . . . . .	„ 123
Twei Blaumen . . . . .	„ 125
Gewitter . . . . .	„ 126
Mudding is dod . . . . .	„ 128
Gollenhoſtiedsdag un Harwſt . . . . .	„ 130
Heinrich de Pilgrim . . . . .	„ 134
Hurra! Mobil! . . . . .	„ 140



# hochtiedsdag un Harwst.

Harwst? — De Stormwind hult  
Un fu un tast un tuht  
Un ritt kloppt an de Dör,  
Will rop at mullsch un mür. —

Großvadder allein.  
De Sienigen geiht up: ein,  
De Schienlamp dat tickt — un tickt — —  
Großvadder grüw nicht,  
Is buten ok Storm Bläder,  
Hier binnen is Bläu arswäder.

Großvadder drömt von den  
De lang' all vergahn, un  
Un rädt in Gedanken un  
Un de Johre stiegen ut dat  
Un lewe Gesichter, de lang' he  
De lang' all henslapen ünner G.  
He süht se dor sitten — — süll G.  
Süll he de Tieden noch einmal belä.  
De Tieden von Jugend un Sünnensch.  
Un hüt süll sien greune hochtied sien?